

FeuerwehrChronik

18. Jahrgang
30. November 2022
Ausgabe 6



Herausgeber der FeuerwehrChronik
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Inhalt

Vorwort (Seite 1)

Peter SNELLEN
Die Nacht, in der Hol-
land brannte
(Seite 2)

Peter KORTE
Aus dem Archiv der
Feuerwehr Datteln
(Seite 13)

Manfred GIHL
Die Berufsfeuerwehr
Hamburg ist 150 Jahre
alt
(Seite 24)

Manfred GIHL
Die Hamburger Feuer-
wehr - wie sie wurde,
was sie ist - Eine
etwas unübliche Be-
trachtung
(Seite 26)

Deutsches Feuerwehr-
Museum
(Seite 32)

Vorwort

Wir haben uns viele Gedanken gemacht wie es mit der FeuerwehrChronik weiter gehen kann. Wir kämpfen mit einer sinkenden Zahl von Abonnenten. Waren es in der besten Zeit noch 480 an der Zahl, so sind es jetzt nur noch 315 Abonnenten. In 2021 und 2022 ist gerade mal ein neuer Abonnent dazu gekommen. Überhaupt scheint überall das Interesse an der Feuerwehrgeschichte gesunken zu sein. Über die Gründe kann man nur spekulieren.

Aber nicht nur das die Zahl der Abonnenten zurück geht, sondern uns erreichen auch immer seltener Berichte die wir hier veröffentlichen können. Es wird immer schwieriger eine Ausgabe zusammenzustellen. Wir haben uns nun entschlossen dem entgegen zu wirken. Ab 2023 wird es nur noch vier, statt der bisher sechs, Ausgaben im Jahr geben. Diese werden jeweils am Quartalsende erscheinen. Die Erscheinungstermine wären demnach der 31. März 2023, der 30. Juni 2023, der 30. September 2023 und der 31. Dezember 2023 als Silvesterausgabe.

Wir haben in all den Jahren viel Herzblut in die FeuerwehrChronik gesteckt und wollen diese nicht sterben lassen, doch wenn der Abwärtstrend weiter anhält wird uns in der Zukunft nichts anderes übrig bleiben.

Insgesamt ist zu bemerken, dass auch immer weniger Veranstaltungen zur Feuerwehrgeschichte allgemein stattfinden oder uns nicht mitgeteilt werden. Denn immer wieder richten wir den Appell an alle uns entsprechende Termine zu nennen damit wir sie hier veröffentlichen können. Denn hier wird besonders das interessierte Publikum erreicht, aber auch hier Fehlanzeige.

Es liegt nun mit an Euch ob die FeuerwehrChronik auch in der Zukunft weiter bestehen kann. Denn wenn wir das Gefühl bekommen, dass kein ausreichendes Interesse mehr besteht, werden wir die FeuerwehrChronik einschlafen lassen.

Und vergesst nicht uns Änderungen Eurer Erreichbarkeit (Mailadressen) mitzuteilen.

Die Herausgeber Michael & Bernd

FeuerwehrChronik seit 2005

Die Nacht, in der Holland brannte

von Peter SNELLEN

Wenn wir die Geschichte der Feuerwehr studieren, stoßen wir regelmäßig auf Heldentaten. Die größten Brände wurden manchmal mit allen verfügbaren Männern und Mitteln bekämpft. Einige Brände sind extrem groß und bei anderen kann man sehen, dass die Umstände, unter denen sie gelöscht werden mussten, extrem waren. Eine Kombination aus beidem ist ebenfalls anzutreffen (wenn auch glücklicherweise weniger häufig). Eine große Ausnahme von dieser Regel: die Nacht vom 11. auf den 12. Februar 1929. Im ganzen Land gab es Brände; in Amsterdam wurde ein Theater zerstört, in Leiden das historisch so wichtige Rathaus und in Gouda sogar das Gerätehaus der Feuerwehr. Außerdem wüteten in dieser Nacht in vielen Städten und Dörfern Brände kleineren Ausmaßes. Und das alles bei eisiger Kälte. Dies war der kälteste 11./12. Februar aller Zeiten! In einigen Artikeln ist von Temperaturen von -16 C die Rede.

Winter 1928/1929

Der Winter 1928-1929 war in der Tat der einzige strenge Winter zwischen 1895 und 1940 in den Niederlanden und Belgien und einer der kältesten Winter des 20. Jahrhunderts. Die tiefsten Temperaturen dieses Winters traten vor allem im Februar 1929 auf. Der Zeitraum vom 11. Februar bis zum 16. Februar war historisch kalt: Jeden Tag froh es - auch in De Bilt - sehr stark und der 24-Stunden-Durchschnitt lag unter -10 °C. In Friesland wurde am selben Tag, an dem die Brände gemeldet wurden, eine Elf-Städte-Tour unter schwierigen Bedingungen abgehalten. Eine Spitzenleistung, die jedoch freiwillig erbracht wurde.

Die Feuerwehrleute, die in dieser Nacht im Einsatz waren, standen wirklich vor enormen Problemen. Die Zeiten waren nicht so wie heute; Feuerwehrautos (wenn überhaupt) waren offene Fahrzeuge. Schutzkleidung war verfügbar, aber nicht für jeden. Und dann wiederum: Stellen Sie sich vor, Sie fahren mit einer Lederjacke in einem

offenen Auto zu einem Feuer und arbeiten dort bei 16 Grad Frost.

Leiden

Am frühen Morgen des 12. Februar 1929 entdeckte ein Wachmann einen Brand im Rathaus. Kurz vor halb fünf wurde das Feuer bei der Feuerwehr Leiden gemeldet. Es wurde berichtet, dass das Feuer auf der Seite des Vismarktes ausgebrochen war. Die Feuerwehr rückte in voller Stärke aus. Der Kommandant gab sofort Alarm für zwei Motorspritzen, da er aufgrund der eisigen Kälte und des zunehmenden Windes Schwierigkeiten erwartete. Die Dampfspritze wurde ebenfalls zum Einsatzort geschickt.

Nach einer ersten Erkundung stellte sich heraus, dass das Feuer in einem der Räume im Obergeschoss eines der Ladengeschäfte/Häuser ausgebrochen war, die einige Jahre zuvor an das Rathaus angebaut worden waren.

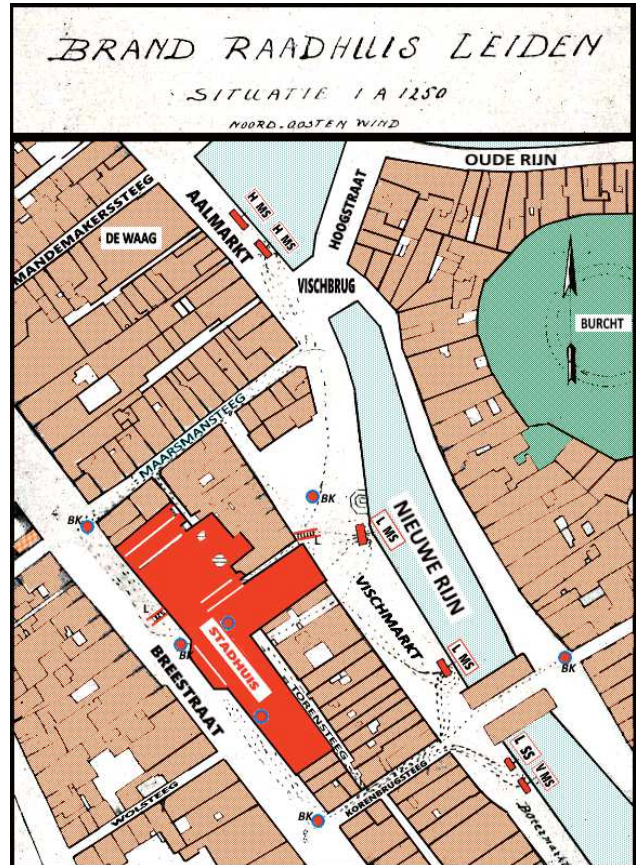
Der Wachmann und ein Angestellter des Rathauses hatten bereits versucht, das Feuer mit Handfeuerlöschern und einem Schlauch von einem Innenhydranten zu löschen, was ihnen jedoch nicht gelang. Zum Zeitpunkt der Entdeckung war es bereits ein loderndes Feuer. Als die Feuerwehr eintraf, schlugen die Flammen bereits aus den Fenstern und an mehreren Stellen aus dem Dach. Es wurde dann beschlossen, die beiden Löschfahrzeuge auf zwei Seiten des Gebäudes aufzustellen. Das eine gab schnell Wasser, das andere war gefroren und funktionierte deshalb nicht richtig. Die Leiter (auf Rädern) wurde an einem höheren Gebäudeteil neben dem Feuer aufgestellt, so dass das Feuer auch von oben bekämpft werden konnte.

In der Zwischenzeit wurden die Feuerwehren von Den Haag, Voorschoten und Oegstgeest um Hilfe gebeten.

In der Zwischenzeit breitete sich das Feuer



immer weiter aus. Bald waren Rauch und Flammen im alten Teil des Rathauses und im Turm zu sehen. Dies geschah in weniger als zwanzig Minuten nach Eingang der ersten Meldung. Weniger als eine Stunde später stürzte der Turm erst teilweise, dann vollständig ein.



Als hinter der gesamten Fassade durch alle Öffnungen Feuer zu sehen war und auch aus dem Dach Flammen schlugen, setzte ein wahrer Funkenregen ein, der vom Wind über die Stadt getragen wurde. Die Häuser in unmittelbarer Nähe



des Rathauses waren besonders gefährdet. Und da das Rathaus ohnehin nicht zu retten war, konzentrierte sich die Arbeit der Feuerwehr auf den Schutz der angrenzenden und gegenüberliegenden Gebäude. Die inzwischen ebenfalls eingetroffene und aktivierte Dampfspritze wurde auf der Rückseite aufgebaut, um die dortigen Häuser zu schützen.

Unterstützung

Gegen sechs Uhr traf die Feuerwehr aus Den Haag mit zwei Löscheinheiten am Brandort ein. Sie mussten erst aufgetaut werden, bevor sie verwendet werden konnten. Auch die Motorspritze aus Oegstgeest erwies sich bei der Ankunft als eingefroren. Man denke nur an die Situation, in der sich die Feuerwehrleute befunden haben müssen: Die Löschfahrzeuge waren zu diesem Zeitpunkt noch offen und bei 16 Grad Frost war es eine lange Fahrt, bis sie am Einsatzort ankamen. Voorschoten konnte sofort loslegen, und fast unmittelbar nach der Ankunft wurden zwei Schläuche für die Wasserversorgung verwendet. Nach einiger Zeit waren dank fünf Hydranten, drei Spritzen aus Leiden, zwei aus Den Haag und dann nach Fortschritten 25 Strahlrohre verfügbar. Obwohl sie einige Ge-

bäude retten konnten, konnten sie nicht verhindern, dass ein Laden- und Wohngebäude am Vismarkt und ein Zimmer eines Hauses am Maarsmansteeg vollständig niederbrannten.

Gegen zehn Uhr vormittags konnte festgestellt werden, dass die Gefahr einer Ausbreitung so gut wie gebannt war. Von diesem Moment an konnten zahlreiche Brände und Brandherde im Rathaus selbst bekämpft werden.

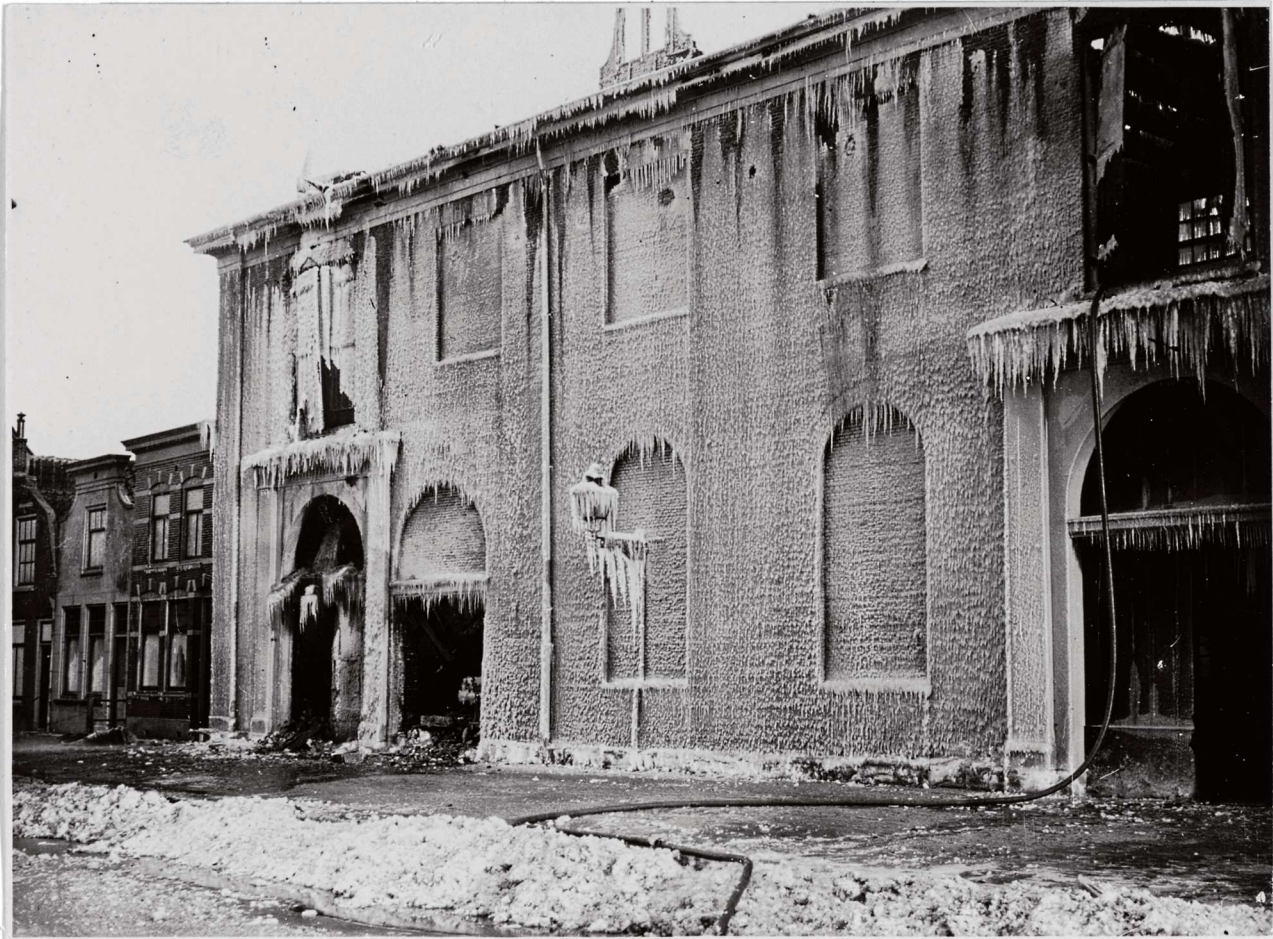
Die Feuerwehr aus Den Haag konnte an diesem Nachmittag um drei Uhr nach Hause fahren. Voorschoten folgte. Alle Männer der Feuerwehr Leiden wurden noch am Brandort gebraucht. Deshalb wurde Delft als Bereitschaftsdienst in Leiden eingesetzt. Dieses Fahrzeug kam um zehn Uhr abends an.

Um 1 Uhr nachts kehrte die erste Motorspritze aus Leiden in die Kaserne zurück, um 3 Uhr war die Dampfspritze an der Reihe. Die andere Leidener Einheit pumpte bis neun Uhr weiter. Erst am 16. Februar wurden die Nachlöscharbeiten abgeschlossen. Dies geschah von Hydranten aus.

Das Feuer wurde wahrscheinlich durch die Koh-



Königin Wilhelmina besucht die Brandstelle



Die ausgebrannte Feuerwache von Gouda

leöfen verursacht, die die Rathausangestellten über Nacht brennen ließen, damit sie am Morgen wie gewohnt arbeiten konnten. Dies hatte zu einer Überhitzung eines Ofens oder Schornsteins geführt.

Die Feuerwehrleute wurden auch durch die Kälte behindert (es herrschten minus 15 bis minus 18 Grad Celsius), und ein Teil des Löschwassers gefror, sobald es auf die Fassade traf. Städtische Arbeiter aus Leiden mussten während des Brandes Sand streuen, um zu verhindern, dass die Feuerwehrleute abstürzen. Nachbarn versorgten die Feuerwehrleute mit warmen Getränken und Lebensmitteln, aber auch mit trockenen Socken, Handschuhen und ähnlichem.

Abgesehen von der Fassade ging das gesamte Rathaus, einschließlich des Turms, verloren. Ein Teil des Archivs und des Geburts- und Sterberegisters wurde ebenfalls durch das Feuer zerstört. Nach dem großen Brand von 1929 wurde die Fassade unter Verwendung von Resten der alten Fassade vollständig im alten Stil wiederaufge-

baut. Ein Teil der Ziegel wurde erneuert und zusammen mit den alten Ziegeln ersetzt, die Reste der alten Ziegel wurden in einem städtischen Lagerhaus gelagert.

Feuer bei der Feuerwehr

Natürlich war es ein Monsterjob, den die Feuerwehr von Leiden in dieser Nacht zu erledigen hatte. Aber das war nichts im Vergleich zur Feuerwehr in Gouda. Denn auch dort hat es gebrannt ... in der Feuerwache.

Gegen viertel vor drei am frühen Morgen wurde die Feuerwehr zu einem Brand im städtischen Betriebsgebäude, dem sogenannten „Stadserf“, alarmiert. Auch die Ausrüstung und Fahrzeuge der Feuerwehr von Gouda war dort untergebracht. Das Feuer war in einem Flügel des Gebäudes ausgebrochen, der von der öffentlichen Straße aus nicht einsehbar war. Es muss also schon lange gewütet haben, bevor das Geräusch von knisterndem Holz und flackerndem Licht die Nachbarn weckte und sie erkannten, dass es ein Schadensfeuer sein musste. Als die Feuerwehr



Verbranntes Gerät in der Feuerwache Gouda

eintraf, schlugen die Flammen bereits aus dem Dach dieses Gebäudeflügels.

Als erstes musste der Gerätewagen mit der angehängten Motorspritze aus dem Gebäude gefahren werden. Dadurch wurde schnell Wasser aus zwei Rohren gegeben. Auch die Magirus-Leiter wurde rechtzeitig herausgeholt, ebenso wie drei Lastwagen. Dann versuchten sie, die Dampfspritze zu retten, aber sie war bereits von Flammen umgeben. Bilder zeigen, dass die Bergung der Dampfspritze erfolglos war und dass das Gerät am Morgen völlig vereist in den Resten der Garage stand.

„Opschalen“ (Hilfe herbeirufen) mag in unserem Land ein neues Wort sein, aber das Phänomen gab es auch in der Vergangenheit. Zwei weitere Spritzen wurden direkt an die Wasserversorgung angeschlossen. Kurze Zeit später erschien ein Sprengwagen der Stadtreinigung und begann ebenfalls mit zwei Schläuchen zu arbeiten. Dann kam eine Motorspritze der Werkfeuerwehr der "Plateelfabriek Zuid-Holland" zum Einsatz, die

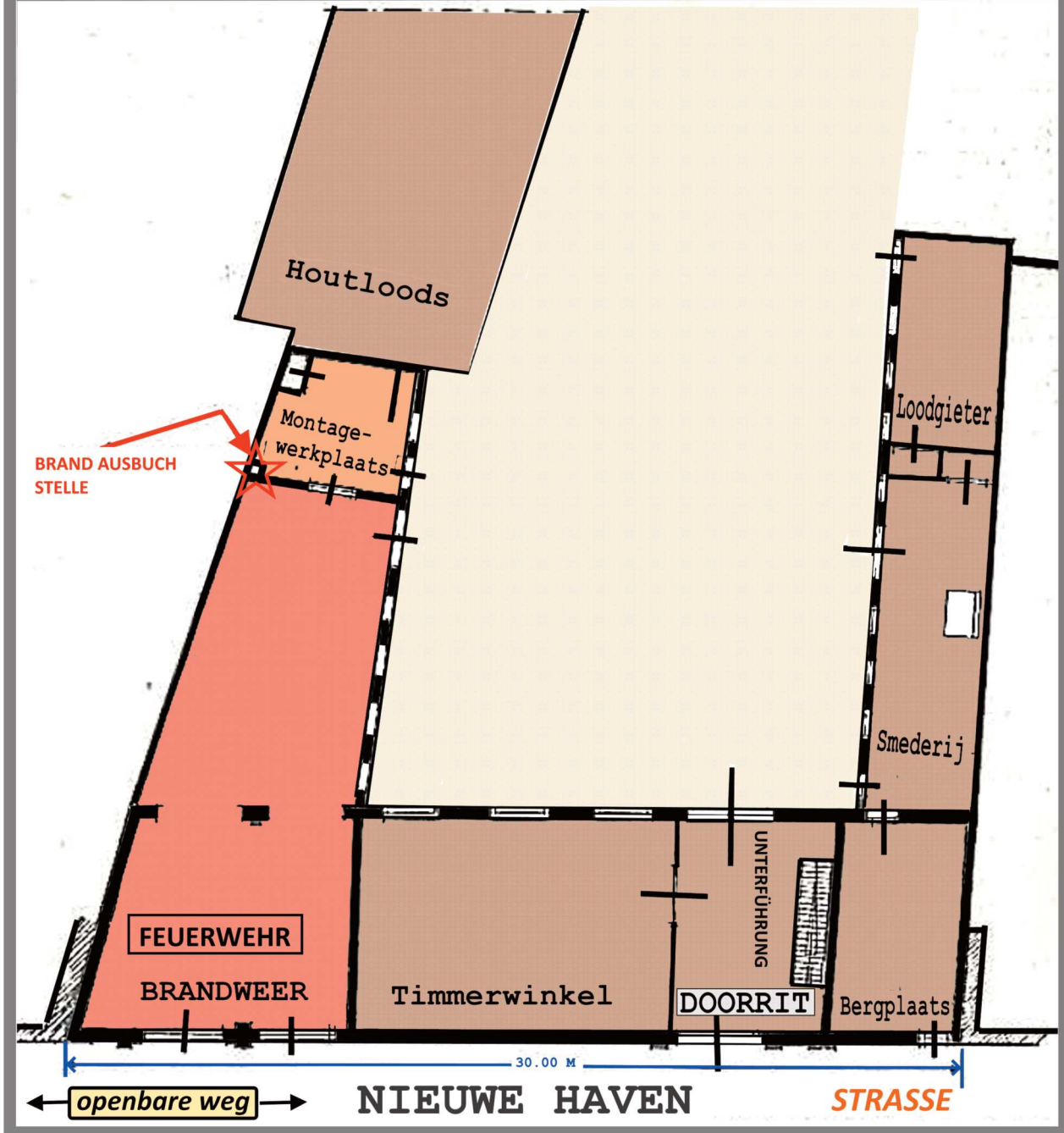
ebenfalls sofort zwei Schläuche ausfahren konnte. Doch diese Hilfe war nur von kurzer Dauer. Ein Benzinleak an dieser Pumpe war aufgerissen worden, wodurch eine Benzinleak unter der Motorspritze entstand, die sich nach einiger Zeit durch einen Funken aus dem brennenden Gebäude entzündete. Die Pumpe musste abgeschaltet werden und war danach fast sofort eingefroren. Die sechs verbliebenen Strahlrohre hatten nicht die gewünschte Wirkung und so wurde um 4.40 Uhr (nach zwei Stunden) beschlossen, die Feuerwehr von Rotterdam um Hilfe zu bitten.

Gegen 5 Uhr morgens traf ein Ahrens-Fox-Feuerwehrfahrzeug ein, und mit zwei "großen Strahlen" wurde das brennende Gebäude in etwa einer Stunde gelöscht. Anschließend begannen die Löscharbeiten mit zwei Strahlrohren, die auf die Wasserleitungen gelegt worden waren.

Ursache

Dem Artikel in Vuur en Water zufolge ergab eine Untersuchung, dass eine sogenannte hölzerne

BRANDWEERKAZERNE te GOUDA



Querstrebe entlang des Schornsteins eines Ofens in der Montagewerkstatt Feuer gefangen hatte. Diese befand sich genau auf der Trennlinie zwischen der Werkstatt und der Feuerwache. Aus diesem Grund konnte sich das Feuer auf beide Bereiche ausbreiten.

Bei diesem Brand wurden einige Feuerwehrleute verletzt. Vor allem die Fingerspitzen von drei Personen waren noch sehr lange Zeit von Erfrierungen betroffen.

Vlaardingen

Um viertel vor zwei in der Nacht meldete ein Kneipenbesitzer der Polizei, dass er eine starke Rauchwolke über dem Markt in Vlaardingen gesehen habe. Als die Polizisten nachsehen wollten, stellte sich heraus, dass ein großes Gebäude am Brede Haven brannte, welches in der Region als "ehemaliges Lagerhaus Nederland" (d. h. ein Kaufhaus) bekannt war. Die Feuerwehr wurde alarmiert und bekämpfte das Feuer innerhalb kurzer Zeit. Das Feuer wurde jedoch immer



Ausgebranntes Gebäude in Vlaardingen

stärker und griff auf ein angrenzendes Gebäude über. Obwohl die Feuerwehr ihre gesamte Ausrüstung eingesetzt hatte, konnte sie nicht verhindern, dass beide Gebäude niederbrannten. Später geriet ein weiteres Gebäude in Brand, und es bestand eine große Gefahr der Ausbreitung durch umherfliegende Feuerteile und bren-

nende Stoffstücke, die überallhin getragen wurden und auf die Gebäude fielen. Um fünf Uhr morgens war die Gefahr einer Ausbreitung des Feuers gebannt.

Amsterdam 1

An der Ecke Admiraal de Ruyterweg und Kost-

verloren Vaart in Amsterdam befand sich damals ein großes Gelände, auf dem Holzhütten (und ein Zirkus) errichtet worden waren. Diese Schuppen waren an verschiedene Unternehmer vermietet worden, die dort alle möglichen Berufe ausübten, wie z. B. ein Autohaus, eine Schreinerei, einen Lagerplatz für Stroh, ein Sägewerk usw. Am 11. Februar wurde gegen Viertel nach neun ein Brand in einem Sägewerk gemeldet, das sich in einem dieser Schuppen befand. Auch die Werkstatt eines Steinmetzes hatte zu brennen begonnen.

Als die Feuerwehr vor Ort eintraf, brannte es bereits in erheblichem Umfang, und an ein Übergreifen auf andere Gebäude war sehr wohl möglich. Die Feuerwehr setzte drei Strahlrohre von zwei Autospritzen ein, um eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Darüber hinaus wurden Segel über andere Schuppen gespannt, um ein Übergreifen des Feuers zu verhindern. Aber es dauerte noch lange, bis die letzten Brände gelöscht waren.

Amsterdam 2

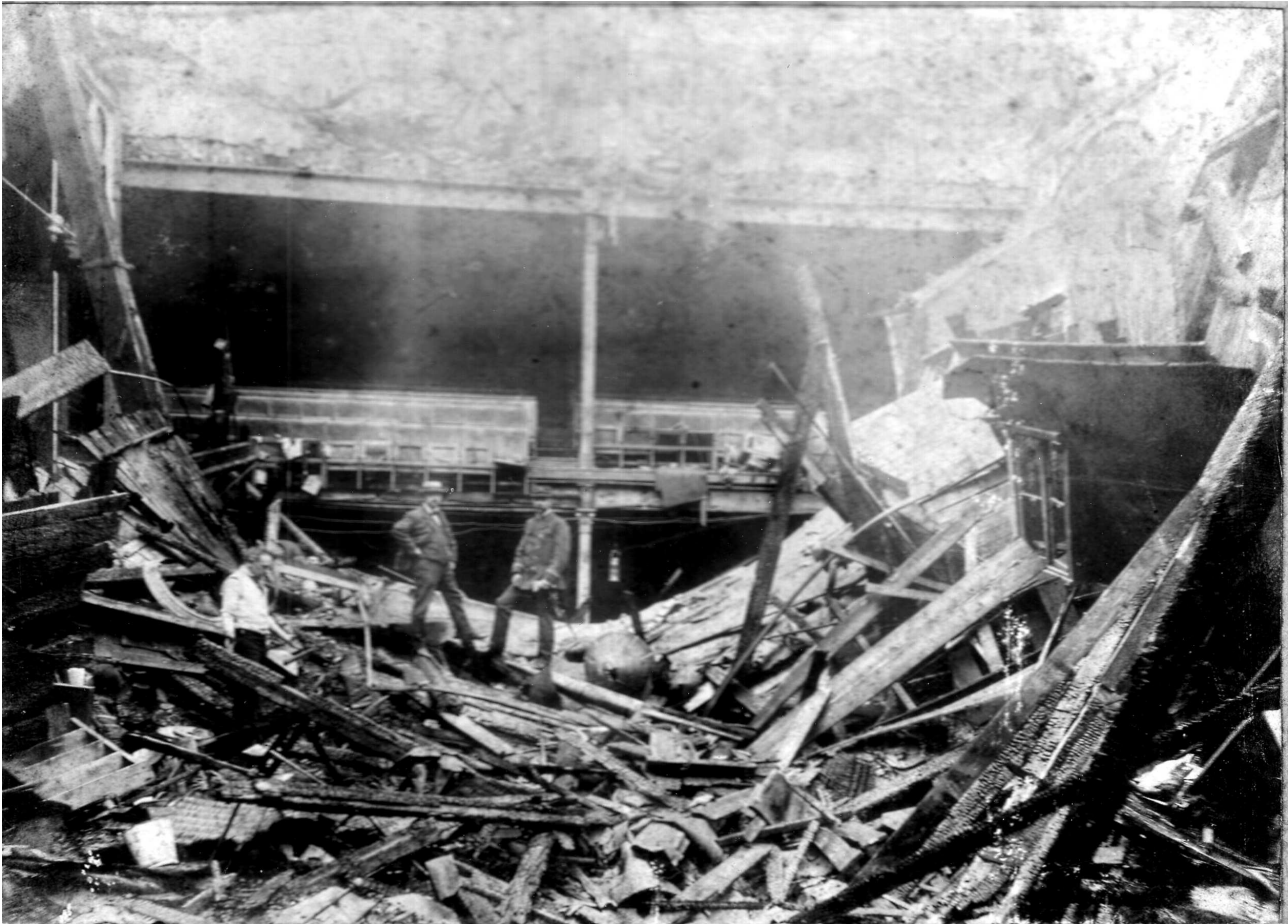
Variété Flora wurde 1892 von dem deutschen

Unternehmer Franz Anton Nöggerath gegründet und trug gewöhnlich den Namen „Flora“. Es war ein gut besuchtes Theater, und in jeder Vorstellung traten Akrobaten, Clowns, Zauberer, Jongleure, Messerwerfer und andere Künstler auf. Léon Boedels fungierte als Sänger und wurde 1903 Direktor. Auch Filme standen auf dem Programm, allerdings noch ohne Ton, und die Flora war der erste Ort in Amsterdam, an dem man Filme sehen konnte. Am 12. Februar 1929 kam es auch in der Flora zu einem verheerenden Brand, dem zweiten übrigens, und dieser Brand bedeutete das Ende von der Flora. Im Jahr 1952 wurden die Ruinen abgerissen und das Kino Flora wurde von 1953 bis 1977 gebaut.

Am frühen Morgen des 12. Februar 1929, kurz vor halb sechs, wurde die Amsterdamer Feuerwehr zu einem Brand im "Variété Flora" in der Amstelstraat alarmiert. Genau wie heute zeigen die Anzahl und die Art der Meldungen oft schon, wie ernst die Lage sein muss, und so wurde sofort eine Menge an Geräten zum Brandort geschickt. Vier Autospritzen, zwei mechanische Leitern, zwei Kohlensäurespritzen mit elektrischem Antrieb (schon damals!), ein Pkw und das



Flora (Sammlung: Stads Archief Amsterdam)



Brand in der Flora (Sammlung Gerard Koppers)

Feuerlöschboot Jan van der Heijden wurden zuerst alarmiert.

Als die Feuerwehr eintraf, stand das Theater bereits vollständig in Flammen. Auch die Fußböden standen bereits in Flammen und das Café "The Windsor Bar", das mit dem Theater verbunden war, brannte ebenfalls bereits.

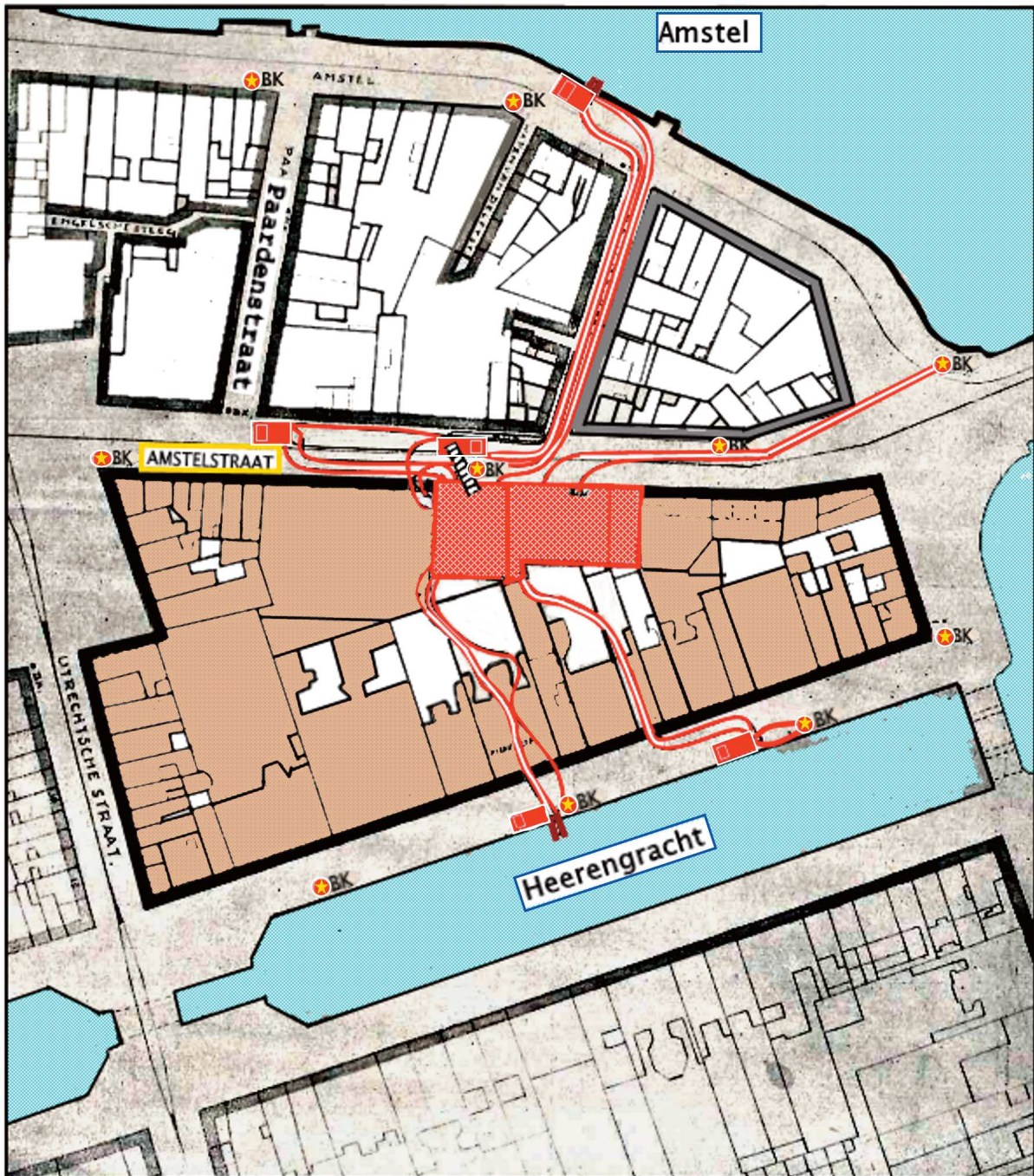
Zu Beginn wurden alle Anstrengungen unternommen, um das neben der Flora gelegene "Central Theatre" zu erhalten. Außerdem befanden sich über dem Zentraltheater die Büros der Amsterdamer Bank. Diese Büros waren über ein Zwischengebäude mit dem Hauptgebäude der Bank an der Heerengracht verbunden. Das Feuer wurde daher von zwei Seiten angegriffen, sowohl von der Seite der Amstelstraat als auch von der Seite der Heerengracht.

Bereits 1929 war in Theatern ein sogenannter eiserner Feuerschirm (Eisernen Vorhang) vorgeschrieben, der die Bühne vom Zuschauerraum trennen konnte. Der war natürlich heruntergelas-

sen, weil das Feuer in der Nacht auftrat. Dieser "eiserne Vorhang" war sehr hilfreich, da die Bühne praktisch unberührt blieb. Der Feuerschirm selbst war jedoch leicht verformt, was zeigt, wie extrem heiß er geworden sein muss. So drohte für einen Moment Feuer die Bühne zu erreichen. Durch das Öffnen der Bühnensprinkleranlage (eine Art Trockensprinkler) konnte jedoch eine Ausbreitung in diese Richtung verhindert werden.

Letztendlich wurden sechs Strahlrohre aus Hydranten eingesetzt, die entweder direkt oder über das Feuerwehrfahrzeug herbeigeführt wurden. Sieben Rohre wurden von Feuerwehrfahrzeugen aus eingesetzt, die an offenem Wasser angeschlossen waren. Die Kanäle waren natürlich zugefroren, aber da man von den Wasserleitungen aus startete, hatte man Zeit, in das Eis des Kanals einzudringen. Das Signal „Feuer unter Kontrolle“ konnte an diesem Morgen um zehn Minuten nach Acht gegeben werden. Um viertel vor Zehn war nur noch ein Löschfahrzeug mit seiner Besatzung vor Ort, um die Nachlöscharbeiten durchzuführen.

VUUR EN WATER.



Und anderswo

Für diejenigen unter Ihnen, die dachten, dass hiermit die komplette Zahl der Brände in dieser Nacht beschrieben ist, muss ich auf einen Artikel im Twentsch Dagblad Tubantia und im Enschedesche Courant vom 12. Februar 1929 hinweisen. Es werden dort auch mehrere andere Brände erwähnt.

In Dalfsen brach in dieser Nacht gegen zwei Uhr ein Feuer in einer Fabrik der NV Overijsselsche

Stoomcichoreifabriek aus. Der größte Teil der Fabrik brannte ab, was viele Menschen arbeitslos machte. Ein Glücksfall war, dass die mit Brandmauern ausgestatteten Lagerkeller gerettet werden konnte.

Auch das Huis ter Beek in Eefde scheint in dieser Nacht niedergebrannt zu sein. Dies geschah offenbar, weil Klempner versuchten, eine eingefrorene Heizungsanlage unter anderen mit einer Petroleumlampe aufzutauen.

In Winschoten brannte ein Schuppen ab, in dem drei Busse der GADO untergebracht waren. Und in Purmerend wurde gegen Mitternacht ein Brand in einem Friseursalon entdeckt. Das Geschäft brannte vollständig nieder, aber zumindest konnte die Feuerwehr verhindern, dass die benachbarten Häuser ebenfalls in Flammen aufgingen. Das Feuer wurde offenbar durch Funken aus einem brennenden Ofen verursacht. In der Nähe (in der Polder „de Purmer“) brannte ein großes Bauernhaus am Westerweg ab. Zwanzig Kühe, zwei Pferde und eine Reihe von Kälbern wurden getötet. Auch eine große Menge an landwirtschaftlichen Geräten ging verloren. Auch hier war wahrscheinlich ein brennender Ofen die Ursache.

In Kerkrade brannte ein Stall ab, wobei eine Menge Heu und Stroh vernichtet wurde. In Kerk-Avezaat in der Betuwe brannte aus unbekannter Ursache ein großes Haus ab, und in Klazienaveen brannte eine Schule so stark, dass auch die Feuerwehr von Emmen zur Verstärkung gerufen wurde.

Der "Arnhemsche Courant" berichtete am selben Tag, dass am selben Abend und in der gleichen Nacht in einem Haus an der Rijnkade in Arnheim ein Feuer wütete, das dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr auf das oberste Stockwerk und einige Zimmer darunter beschränkt werden konnte.

Der "Haagsche Courant" ergänzte die Liste mit Bränden kleineren Ausmaßes, die sich am Vortag ereignet hatten. In Zaandam war am Morgen zuvor offenbar ein Zigarrenladen abgebrannt, und auch die angrenzende Kneipe hatte erheblichen Rauch- und Wasserschaden erlitten. In Krommenie war am selben Morgen ein Holzhaus abgebrannt. Dann meldete die Maasbode einen weiteren Brand in der dampfbetriebenen Molkeerei Wilhelmina in Veenendaal. Es ist nicht möglich, den genauen Zeitpunkt des Brandes zu bestimmen. Einige Berichte lassen vermuten, dass es in der Nacht vom 12. auf den 13. Februar gewesen sein muss. Das Besondere ist, dass das Feuer mit einer großen Menge Magermilch, die in der Fabrik vorhanden war, gelöscht wurde, weil der strenge Frost die Motorspritze außer Ge-

fecht setzte und kein Wasser vorhanden war. Das Lager brannte ab, die Fabrik blieb verschont.

Es waren 24 Stunden, in denen die Feuerwehren an verschiedenen Orten in unserem Land extrem beschäftigt waren. Und das unter Umständen, die nicht zu beneiden sind. Immer wieder lesen wir von den harten Bedingungen und von Feuerwehrleuten, die wie Eispickel aussehen. Es wird auch von erfrorenen Körperteilen berichtet, und in einem Fall wird sogar erwähnt, dass der kleine Finger eines Feuerwehrmanns wahrscheinlich amputiert werden muss, nachdem er erfroren war.

Quellen

- A.C. Broeshart: De geschiedenis van de brandweer in Nederland; EAN: 9789061205616; Delft 1980.
- G.J. Verburg: 'In vuur en Vlam – geschiedenis in woord en beeld van de brandbestrijding'. Haarlem 1967
- Vuur en Water 1929 Nummer 6 (handelt fast nur über diesen Winter)
- Mehrere Webseiten, wie
 - o Stadhuisbrand van Leiden in 1929 | IsGeschiedenis
 - o Het stadhuis van Leiden brandt af (1929) - Geschiedenis (vandaagindegeschiedenis.nl)
 - o Stadhuis Leiden brandt volledig uit | Nederlands Dagblad
 - o <https://sites.google.com/site/inzichtstads-wandelingen/blog/0713>
 - o https://theaterencyclopedie.nl/wiki/Flora,_Amsterdam
 - o <https://theatersentiment.nl/?p=2123>
- o Delpher (Nationalarchiv) mit Zeitungsausschnitten:
 - Arnhemsche Courant 12 Februar 1929
 - Haagsche Courant 12 Februar 1929
 - Twentsch Dagblad Tubantia en de Enschedeesche Courant 12 Februar 1929
 - und viele andere

Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter KORTE

Es geschah im Dezember...

- 24.12.1117 Der Ort Alsfeld (Niedersachsen) brennt vollständig nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 503)
- 28.12.1312 Bis auf zwei Kirchen brennt die gesamte Stadt Halle/Saale (ST) nieder (Chronik der BF Halle 1995, S.10)
- 09.12.1447 Ein gedungener Brandstifter legt an verschiedenen Stellen in Friedberg (HE) aus Rache Feuer. Die Stadt wird stark zerstört, hunderte von Menschen werden obdachlos. „Für die Stadt ein todbringender Schlag“ (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 134)
- 24.12.1587 Das Kloster St. Johannis in Halberstadt (ST) brennt durch Fahrlässigkeit eines Mönches im Umgang mit Feuer mitsamt der Kirche bis auf die Grundmauern nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 666)
- 07.12.1627 Durch einen ungewöhnlich heftigen Gewittersturm werden in Haltern am See (NW) ca. 200 Meter der Stadtmauer umgeworfen und ein Haus zerstört (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 190)
- 22.12.1632 Schwedische Truppen unter Graf Baudisin plündern Deutz (NW). Dabei wird die als Pulvermagazin dienende Pfarrkirche St. Urban in die Luft gesprengt. 300 Menschen sterben (Dietmar, Chronik Köln, Seite 184 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 31)
- 22.12.1672 Die Brandordnung des Kurfürsten Max Heinrich von Köln erwähnt eine schon länger bestehende Brandordnung in Bonn (Brandschutz 6/1998)
- 03.12.1687 Aufgrund eines Großbrandes in Recklinghausen (NW) erlässt der Kölner Erzbischof Maximilian Heinrich eine Verfügung, damit die Städte Feuerlöschgeräte anschaffen (Thormann, Feurio im Vest, S. 42 / Vest. Zeitschrift Bd. 99, 2002, S. 123 / Festschrift 125 Jahre Löschzug Recklinghausen, 2003)
- 06.12.1717 Bei einem Feuer in der Neugasse in Frankfurt am Main (HE) brennen 18 Häuser nieder (Festschrift 100 Jahre Kreisfeuerwehrverband der FF Frankfurt/Main 1979, S. 32)
- 24.12.1717 Eine Sturmflut, die sog. „Weihnachtsflut“, erfasst und überschwemmt die gesamte Nordseeküste und richtet u. a. auch in Hamburg verheerende Schäden an. Über 11.000 Menschen kommen ums Leben (Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 29 / Geschichte 6/2014, S. 43 / RZ v. 23.12.2017 / ZEITGeschichte, Katastrophen (2020), S. 40)
- 24.12.1742 Der Herzog von Sachsen-Weimar (TH) ordnet in einem Erlass in seinem Land die geheime Vorratshaltung und Verwendung von hölzernen Tellern als Feuerlöschmittel an, die dazu in vorgeschriebener Weise beschriftet sein müssen. Die VO wurde bald wieder zurückgenommen (Hornung, FF-Geschichte, S. 38 / O. Ö. Landesfeuerwehrverband: Entwicklung des Feuerwesens, 2006 / S. Heilmann 2015, Entwicklung des Brandschutzes in Deutschland vom Späten Mittelalter bis zur Moderne, S. 80 / Rassek 2016, „Feuerswesen“, S. 19)
- 22.12.1757 Eines der bedeutendsten Bauwerke der deutschen Spätrenaissance, das „Harnischhaus“ (Der Neue Bau) in Stuttgart (BW), wird durch ein Feuer vollständig vernichtet (Jarausch/Haase 1991, Die Stuttgarter Feuerwehr, S. 27)
- 28.12.1807 Die Entschädigungsverordnung der Nassauischen Brandassecuranz (HE) wird dahingehend geändert, dass auch die mit Stroh gedeckten Gebäude im Schadensfall von der Versicherung eine vollständige Entschädigung bekommen. Betont wird jedoch, dass keine neuen Strohdächer mehr angelegt werden dürfen (Jungbluth 2011, „Feuer aus! Brandschutz und Feuerwehren im Westerwald“, Begleitband zur Sonderausstellung 2011, S. 21)
- 31.12.1827 Die „Brand-Ordnung“ der Stadt Münster (NW) vom 1770 wird aktualisiert und mit detaillierten Vorschriften für den Brandfall den Entwicklungen angepasst. Marcus Weidner auf lw.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/langDatensatz v. 04.02.2016)
- Dezember 1862 Neben der „Turner Rettungsmannschaft“ von 1849 gründet sich in Braunschweig (NI) eine „Braun-

schweiger Turner-Feuerwehr“ (Der goldene Helm, 1956, S. 26 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 121)

21.12.1877 Stiftung des ersten staatlichen Feuerwehrhelfers durch Großherzog Friedrich I. im Großherzogtum Baden für 25 Jahre treue Dienste in einer Freiwilligen Feuerwehr (B. Klaedtke, 6. Fachforum Geschichte VdF NRW, 11/2014 / Schamberger/Leupold 2015; Brandschutzgeschichte S. 93)

07.12.1892 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Bad Schwartau (Festschrift 125 Jahre Feuerwehr Bad-Schwartau-Rensfeld 2017, S. 23)

18.12.1897 Eine umgestürzte Petroleumlampe verursacht auf dem Breslauer Weihnachtsmarkt (heute Wroclaw, Polen) ein Großfeuer, das die gesamte Markthalle zerstört (Brandwacht 3/1963 / Der Feuerwehrmann 12/1970 / Feuer, S. 120)

01.12.1907 Als erste Berufsfeuerwehr nimmt die BF Frankfurt/Main (HE) ein „benzinautomobiles Spritzenfahrzeug,“ in Betrieb. Die von Daimler hergestellte Gasspritze trifft fünf Minuten vor den von Pferden gezogenen Löschzügen an der Einsatzstelle ein (Dietrich Heißenbüttel in Last&Kraft Sonderedition Historische Feuerwehrfahrzeuge 1/2004, S. 15 / Müller in Hist. Schriftenreihe des O. ö. Landes-Feuerwehrverbandes – Entwicklung des Feuerwehrwesens (2007), Bd. 2, S. 78)

12.12.1917 Gründung des Normenausschusses der deutschen Industrie, er setzt die Deutsche Industrie Norm (DIN) fest. Siehe auch 1920 (Hornung, FF-Geschichte, S. 85 / Kursbuch Weltgeschichte). Lt. Ewald, Die Geschichte der Feuerspritze bis 1945, S. 248 Gründung im Oktober / G. Strumpf in „Mit Gott für Kaiser und Reich“, Symposium 2014, S. 12)

01.12.1922 Gründung der BF Bottrop (NW), ab 1939 FF mit hauptamtlichen Kräften (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 35 / Feuerwehr-Chronik 6/2014 v. 30.11.2014)

14.12.1932 Das städtische „Spiel- und Festhaus“ in Worms wird durch einen Brand zerstört. Brandursache ist Brandstiftung (www.worms.de/de/kultur/stadtgeschichte/liste/20-Jh.php; abgerufen am 01.03.2019)

09.12.1937 Per Gesetz wird verfügt, dass in Deutsch-

land „Freiwillige Feuerwehr“ und „Sanitätswesen“ getrennt geführt werden müssen (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 42)

01.12.1947 Unterrichtsbeginn an der Landesfeuerweherschule Brandenburg bei der Berufsfeuerwehr Cottbus (BB) (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der FW, S. 229 / vfdb 2019, „Die Stunde Null“, Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 70)

Dezember 1952 Ausgehend von einer Wunderkerzenfabrikationsanlage bricht in der Feuerwerkskörperfabrik in Eitorf/Sieg (NW) ein Brand aus, der sich in Sekundenschnelle ausbreitet. Fünf Arbeiterinnen kommen in den Flammen um, fünf weitere werden schwer verletzt. Die Werkstatt wurde vollständig vernichtet (Der Feuerwehrmann 1/1953 / BrandSchutz 3/1953)

07.12.1952 wird in Achem (BW) der südbadische FW-Verband neu gegründet (Der Feuerwehrmann 1/1953 / miteinander – füreinander, 150 Jahre LFV BW. 2013, S. 118).

08.12.1952 Gründung des Steinkohlenbergbauvereins, der auch die Aufgaben der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen beinhaltet (Farrenkopf: „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 274)

02.12.1957 Nach Ulm (BW) und Landshut (BY) erhält die Berufsfeuerwehr München (BY) die dritte ausgelieferte hydraulische Drehleiter in Deutschland (DL 25 h von Magirus) (Gihl, Geschichte des dt. Fahrzeugbaus, Bd. 2 S. 63)

05.12.1957 fordert der Einsturz eines 2½-stöckigen Wohnhauses in Bochum-Linden neun Menschenleben, 12 weitere werden schwer verletzt. Ursache ist der Bruch einer Gasleitung. Durch das ausgelöste Feuer wird das Haus vollständig zerstört. Im Umkreis von 300 Metern sind alle Fenster- und Schaufensterscheiben zerstört und die Hausdächer beschädigt (Recklinghäuser Zeitung v. 06.12.1957)

31.12.1962 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Sachsen in Hamm-Heesen (NW) fordert sechs Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012).

16.12.1967 Teileröffnung des Deutschen Feuerwehrmuseums mit einer provisorischen Ausstellung im Refektorium des ehemaligen Jesuitenkollegs in Fulda (Hessen) (Hornung, Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr, S. 105 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 199)

02.12.1972 In Böblingen schließen sich die Landesfeuerwehrverbände Badens und Württembergs zusammen und gründen den Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg. Vorsitzender wird Albert Bürger (miteinander – für einander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 21, 126 u. 140)

09.12.1972 entsteht bei einem Großbrand auf dem Gelände der Ruhr-Zink AG in Datteln-Meckinghoven (NW) ein Sachschaden von mehr als einer Mio. DM. Ein Kühlturm für Elektrolyten gerät in Brand, weil beim Abbrennen von Winkeleisen Funken auf Plastikteile fallen (Dattelner Morgenpost v. 11.12.1972 / Archiv der FF Datteln)

18.12.1977 Der Brand der Extraktionsanlage einer Soja-Fabrik (zweitgrößte der BRD) in Mainz-Weisenau (RP) verursacht einen Sachschaden von über 10 Mio. DM. Bei Brandausbruch ist die Anlage mit 60.000 l Leichtbenzin und ca. 100 t Sojaschrot gefüllt. Weitere 60.000 l Benzin befinden sich in unmittelbarer Nähe in Erdtanks. Wegen der Explosionsgefahr werden Autobahn, Bundesstraßen und Bahnstrecken gesperrt. Das Feuer kann erst am 20.12. gelöscht werden, nachdem von einem mit 17t Kohlensäure beladenen Tankzug 20 Std. lang gasförmige Kohlensäure in die Anlage gepumpt wird. Während des 87-stündigen Einsatzes werden 45 Lösch- und Sonderfahrzeuge, 200 Feuerwehrkräfte, ein Löschboot und elf Monitore eingesetzt (Allzeit bereit 1983, S. 121 ff. / Notruf 112, Bd. 1, S. 98 / 112 Magazin für den Feuerwehrmann 10/1978)

20.12.1977 Das Kat.-Schutzgesetz NRW tritt in Kraft. Es wird durch das FSHG vom 01.03.1998 aufgehoben

04.12.1982 Schlüsselübergabe der neuen Feuer- und Rettungswache in Waltrop (NW), der „modernsten Feuer- und Rettungswache in NRW“ (Festschrift FF Waltrop 1993 / 125 Jahre FF Waltrop, 2008, S. 346)

Dezember 1992 Ende des Jahres beschließt die Bundesregierung, das gesamte Sirenenetz zur Warnung der Bevölkerung bei Großschadenslagen aufzugeben (100 Jahre BF Gelsenkirchen, Festbuch 2004, S. 90)

16.12.1992 In Nordrhein Westfalen tritt das neue Rettungsdienstgesetzes in Kraft (100 Jahre Berufsfeuerwehr Gelsenkirchen, Festbuch 2004, S. 90)

22.12.1992 Per Vertrag wird in Hamburg die Krankenbeförderung den Hilfsorganisationen DRK, ASB, JUH und MHD übertragen. Die Notfallrettung ist Aufgabe der

Feuerwehr (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 63 u. 64).

31.12.1992 Explosionen im Münchner Heizkraftwerk Sendling verursachen Risse in den Betonwänden und einen Brand im Kesselhaus. Die BF München u. mehrere Abteilungen der FF München mit 41 Fahrzeugen und insgesamt 110 Mann bekommen das Feuer nach ca. sechs Stunden unter Kontrolle. Der Sachschaden wird nicht beziffert, doch muss das Kraftwerk den Betrieb einstellen (M. Zawadke in FeuerwehrChronik 1/2022)

27.12.1997 Der Brand einer Papiergroßhandlung in Göttingen (NI) verursacht einen Gesamtschaden von über 15 Mio. DM (Notruf 112, Band 18, S. 30)

08.12.2012 Beim Zusammenstoß zweier Kleinflugzeuge nahe Wölfersheim (HE) sterben acht Menschen (Recklinghäuser Zeitung v. 10.12.2012)

03.12.2017 Durch Brandstiftung einer Bewohnerin in Ihrer Wohnung kommen in einem mehrgeschossigen Wohnhaus in Saarbrücken vier Menschen durch Rauchgasvergiftung ums Leben. Das Feuer selbst bleibt auf die Wohnung beschränkt (Recklinghäuser Zeitung v. 04. u. 05.12.2017)

11.12.2021 Nach einem Feuer in einer Umspannstation in Neunkirchen-Seelscheid sind ca. 41.000 Menschen im Rhein-Sieg-Kreis (NW) rund 24 Stunden ohne Strom, bis der Versorger Westnetz die großflächige Störung beheben konnte. Beim Aufstellen von Notstromaggregaten sind vor allem die Alten- und Pflegeheime im Fokus. THW, Feuerwehren und andere Hilfsorganisationen sind ununterbrochen und unermüdlich im Einsatz (RuhrNachrichten v.13.12.2021)

13.12.2021 Bei einem Kellerbrand in einem Mehrfamilienhaus in Velbert (NW) rettet die Feuerwehr 26 Menschen aus ihren Wohnungen. Sie werden zunächst in Linienbussen untergebracht. Zwei Feuerwehrleute werden bei den Löscharbeiten leicht verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 14.12.2021)

Es geschah im Januar...

17.01.1483 Die Stadt Coesfeld (NW) erhält eine Brandordnung, in der eine geordnete Feuerbekämpfung

festgelegt wird (Vestische Zeitschrift, Bd. 99, 2002, S. 115 ff.)

23.01.1583 Verordnung der Stadt Coesfeld (NW), die nächtlichen „Feuerbrand, Backen, Flachsen und Arbeiten“ verbietet (Festschrift 100 Jahre FF Coesfeld 1977, S. 13)

13.01.1653 Die viel geplagte Stadt Iserlohn (NW) fällt erneut, mit Ausnahme der Kirchen, der Schule und sieben Häusern, die gesamte Stadt einem Großbrand zum Opfer. Das Feuer hat sich von einem verwahrlosten Haus aus ausgebreitet. Von diesem Brand existiert vom Stadtschreiber ein Bericht, das „Klag-Gedichte“ (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 202 / Spiegel 2000, Brandschutz in der Stadt Iserlohn bis zur Gründung der Freiw. Bürger-Feuerwehr 1878)

29.01.1703 Die Erfahrungen aus einem Brand in Esslingen (1701) sind der Grund für eine neue Feuerordnung in Stuttgart. Sie umfasst 48 Druckseiten und wird Muster für alle anderen Feuerordnungen in Württemberg (Der goldene Helm, 1956, S. 61 / Jaraus/Haase 1991, Die Stuttgarter Feuerwehr, S. 16 / Stuttgarter FeuerwehrChronik 2002, S. 7)

08.01.1713 Bei der Brandschatzung in der Nacht zum 09.01. durch die Schweden gehen 2/3 der 1.800 Häuser Altonas (das unter dänischer Herrschaft steht) in Flammen auf (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 336 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 90)

06.01.1738 In Warendorf (NW) fallen 10 Wohnhäuser an der Freckenhorster Straße einem Feuer zum Opfer (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 252)

15.01.1753 Brand- und Assecuranz-Casse-Ordnung der Stadt Wismar (MV) (auch Fürstentum Wismar) (Zwierlein 2011: Der gezähmte Prometheus, S. 370)

26.01.1753 Schloss Bayreuth (BY) geht in Flammen auf. Nur ein Flügel des Gebäudes kann gerettet werden (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 359)

25.01.1768 Die ev. Prediger in der Kurmark Brandenburg gründen eine Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zur Versicherung der Mobilien (H.G. Müller in Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft Band 4 (2008), S. 134 / FeuerwehrChronik v. 30.09.2009)

16.01.1773 Herzog Carl Eugen von Württemberg bestimmt in Ludwigsburg per Landesgesetz eine „Herzoglich-Württembergische allgemeine Brand-Schadens-Versicherungs-Ordnung“ (Denkschrift 1928 der Württembergischen Feuerversicherung AG Stuttgart S.3 / Jaraus/Haase 1991, Die Stuttgarter Feuerwehr, S. 21 / Stuttgarter FeuerwehrChronik 2002, S. 8 / CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 52). In Stuttgart wird die „Württembergische Gebäudebrandversicherung gegründet“ (H.G. Müller in Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft Band 4 (2008), S. 135 / FeuerwehrChronik v. 30.09.2009)

15.01.1788 Erzbischof Maximilian Franz, Kurfürst von Köln und Landesherr des Vestes Recklinghausen (NW), verbietet per Verordnung Martins- und Osterfeuer, „da dadurch die Waldungen merklich leiden und [...]“ (Waltrup, Henrichenburg, Horneburg, S. 223)

14.01.1823 Das Hof- und Nationaltheater in München brennt trotz der Löschbemühungen von Löschmannschaften, Militär und 1.500 Bürgern nieder. Ein leichter Gazevorhang entzündet sich an einer Kulissenlampe. Eine Panik wird erfolgreich verhindert, doch die Leitungsrohre der „Regenvorrichtungen“ sind eingefroren (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 752 / Hornung, FF-Geschichte, S. 51 / 125 Jahre Bahnfeuerwehr AW Neumünster 1989, S. 34 / Das Feuer hat zwei Gesichter, S. 104 / Buck, Thalia in Flammen (Theaterbrände), S. 49)

02.02.1828 Gründung der „Württembergischen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft“ in Stuttgart (Denkschrift 1928 der Württembergischen Feuerversicherung AG Stuttgart S. 22)

20.01.1858 Gründungsdatum der Freiwilligen Feuerwehr Regensburg (BY) (Der goldene Helm, S. 267 / CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung von BF, S. 178)

01.01.1863 Die Feuersozietät der Provinz Westfalen erhält als erste Feuersozietät das Recht, die Mobiliar-Feuerversicherung in das Leistungsangebot mit aufzunehmen (Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Münster 1862, Nr. 7 v. 15.02.1862, S. 27 / 275 Jahre Feuersozietäten in Westfalen, S. 13)

23.01.1863 Gründung der Freiwilligen Turner-Feuerwehr in Dresden (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 129 / Museum für Geschichte der Stadt Dresden, Festschrift 1982 / Brandschutz 6/1993, S. 440)

01.01.1868 In Württemberg tritt das „Statut der württembergischen Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens“ in Kraft. Sie unterstützt u. a. verunglückte Feuerwehrmänner und ihre Hinterbliebenen (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 30)

und

Ludwig Jung gibt in München die erste Ausgabe der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ heraus (G. Strumpf in Biographisches Handbuch zur deutschen Feuerwehrgeschichte 2014, Seite 60 ff.)

30.01.1868 Im Dorf Albersloh (NW) bricht ein Feuer aus, bei dem sieben Häuser eingeäschert werden (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Münster, Nro 18 v. 02.05.1868, lfd. Nr. 184)

16.1.1873 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Flensburg (SH) (112 Magazin für den Feuerwehrmann 2/1978)

05.01.1883 Die erste Ausgabe der Verbandszeitung des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes, „Der Feuerwehrmann“, erscheint. Am 15.12.1882 war bereits eine Probenummer erschienen (FeuerwehrChronik 30.11.2008 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S. 13 u. S. 78 / Lenski 2014, Der Westfälische Feuerwehrverband, 1891 – 1934, S. 219 / M. Thissen 2021, Von der Provinzial-Feuerwehrschule zum IdF NRW, S. 21)

12.01.1888 Die Stadt Köln schafft ihren ersten bespannten Krankentransportwagen an und übernimmt die Gehälter für den Kutscher und zwei Wärter (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 90)

08.01.1898 Die Borsigmühlen in Berlin Moabit brennen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Berliner Feuerwehren kommen wegen der übergroßen Hitze und Mehlstaubexplosionen an den Brandherd kaum heran, zudem sind die Leitern für das teilweise achtstöckige Gebäude zu kurz. Bis zum 24.01. glühen die Trümmerreste (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 108)

12.01.1918 Theodor Norbert Kellerbauer, Professor für Mechanik und Maschinenkonstruktion, Wegbereiter wissenschaftlicher Betrachtung des Feuerlöschwesens an deutschen Hochschulen (Dr. D. Leupold, in Biographisches Handbuch zur deutschen Feuerwehrgeschichte 2014, Seite 73 ff.)

28.01.1943 Ein RdErl. des Reichsführer SS und Chefs der Dt. Polizei, Heinrich Himmler zur Stärke und Gliederung der Feuerschutzpolizei gliedert die Berufsfeuerwehren einheitlich (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 99 ff.)

Januar 1948 Die Unimog-Entwicklungsgesellschaft zieht von Schwäbisch Gmünd (BW) um zum Maschinenbauunternehmen Gebr. Boehringer in Göppingen, dass sich damit vor der Demontage durch die Alliierten rettet (BrandSchutz 12/2020, S. 1049)

02.01.1948 Die „Policy Instruction Nr. 21“ (richtungsgebende Anweisung), erlassen vom Hauptquartier der Kontrollkommission für Deutschland, schließt die erste gesetzgeberische Entwicklung nach dem Krieg ab: „Grundlegende Richtlinien über den Aufbau, die Unterhaltung und den Einsatz des deutschen Feuerschutzes in der britischen Zone“. Unterscheidung zwischen Berufsfeuerwehren, Freiwilligen Feuerwehren und Werkfeuerwehren (Landkreis Recklinghausen 1945 – 1965, S. 66 / 110 Jahre Berufsfeuerwehr Essen 2004, S. 57 / FeuerwehrChronik v. 30.09.2010, S. 91 / vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949, S. 57)

09.01.1948 In Wismar (MV) fällt das Stadttheater aufgrund fahrlässigen Verhaltens einem Großbrand vollständig zum Opfer, Wind bis zur Windstärke 10 begünstigt das Feuer (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 32 u. 611)

26.01.1948 Die nach Schweißarbeiten erfolgte Explosion mit Brandfolge bei einem Schrottverwertungsbetrieb in Erfurt (TH) fordert einen Toten, 10 Schwer- und 100 Leichtverletzte. 800 Wohnungen werden zerstört. Gesamtschaden: 1,2 Mio. Mark (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 611)

02.01.1953 RdErl. des Innenministers NRW zu Richtlinien über die Gliederung und Stärke einer Berufsfeuerwehr, Richtlinien über die Gliederung und Stärke einer Freiwilligen Feuerwehr und Nachbarliche Hilfen der Feuerwehren (III C 210 – Ministerialblatt NRW Ausgabe 4/1953 / BrandSchutz 4/1953, S. 95 / Der Feuerwehrmann 4/1954, S. 44)

10.01.1953 In Gronau (NW) brennt das Textilwerk „Westfalia-Hülshoff“ fast vollständig aus. Der Sachschaden würd auf über 500.000 DM geschätzt. Als Ursache wird Selbstentzündung der Baumwolle vermutet (Recklinghäuser Zeitung v. 12.01.1953)

28.01.1953 Ein Bergwerksunglück in der Urangrube

in Oberschlema (SN) fordert 82 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

02.01.1963 Bei einer Explosion in den Chemischen Werken Buna/Merseburg (DDR) werden drei Menschen schwer verletzt, der Sachschaden beträgt über 300.000 Mark (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 665)

23.01.1963 Das 1610 errichtete Schloss Langenburg an der Jagst (BW) wird nach einem nicht entdeckten Schwelbrande zum überwiegenden Teil zerstört. Temperaturen unter Minus 17°C lassen die 1.900m lange Löschwasserleitung immer wieder einfrieren, was zu fatalen Unterbrechungen in der Löschwasserversorgung führt (Brandschutz in Bau- und Denkmälern und Museen 1980; S. 53)

25.01.1963 In Lemgo (NW) wird bei einem Großbrand mit Explosionsgefahr Katastrophenalarm ausgelöst. Die mit 16.000 Litern leichtem Heizöl (Spezialbrennstoff) gefüllten Hauptversorgungstanks neben dem mit mehreren hundert Patienten belegten Hauptgebäude des Kreiskrankenhauses und einem Schwesternwohnheim stehen in Flammen bis zu 30 m Höhe. Der Nordflügel mit 60 Patienten wird ohne Panik evakuiert. Löschfahrzeuge aus Detmold, Lage, Bad Salzfluren und der BF Bielefeld bekämpfen mit ca. 50 Einsatzkräften Brand und drohende Explosionsgefahr, mit diversen Asbestanzügen geht man an den Brandherd heran. Im Vergleich zu der Gefahrenlage bleibt der geschätzte Sachschaden mit ca. 50.000 DM relativ gering (Der Feuerwehrmann 3/1963, S. 67)

01.01.1968 Durch Übereinkunft zwischen dem Deutschen Feuerwehrverband und dem Kohlhammer-Verlag werden die auf Bundesebene erscheinenden Zeitschriften „Brandschutz“ und „Deutsche Feuerwehr-Zeitung zusammengelegt (Neuer Titel: „Brandschutz – Deutsche Feuerwehr-Zeitung“) (CTIF Feuerwehr- und Turnerbewegung 2011, S. 104)

10.01.1968 Der erste Hamburger Notarztwagen (NAW), ein „arztbesetzter Unfallwagen“, geht im Allg. Krankenhaus St. Georg offiziell in Dienst. Aus personalorganisatorischen Gründen nur im Tagesdienst (8 bis 18 Uhr) (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 63 / Löschblatt Hamburg 47/2012, S. 28 ff.)

01.01.1973 Die bisher von der AG der Feuerwehrverbände in Baden-Württemberg herausgegebene Fachzeitschrift „Brandhilfe“ wird nun vom Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg herausgegeben (miteinander – füerein-

ander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 188)

02.01.1973 wird die AEG-Auslieferungshalle Messel bei Darmstadt durch einen Großbrand zerstört. Der Gesamtschaden wird auf 23 Mio. DM geschätzt (VFDB 3/1973)

13.01.1973 Beim Brand einer Auslieferungshalle der GHG Haushaltswaren in Berlin-Heinersdorf entsteht ein Sachschaden von 6,25 Mio. Mark. Ursache ist ein schadhafter Schornstein (Gläser 2012, „Wasser marsch in Ost-Berlin, S. 483)

31.01.1978 Vermutlich durch einen Kurzschluss explodiert eine Trafostation im Keller des fünfgeschossigen Kaufhaus Hertie (Obernstraße, Bremen). Der brennende Trafo (Gießharz) heizt den gesamten Nahbereich (bis zu 6.000°C) ungeheuer auf, es entwickeln sich dichte, schwarze Qualmwolken. Der Gesamtschaden beträgt 3,2 Mio. DM, davon allein 2,9 Mio. DM Warenschäden durch Rauchgase (Allzeit bereit 1983, S. 113 ff.)

04.01.1983 Beim Brand der Produktionshalle eines Konservendosen-Herstellers in Seesen (NI) entsteht bei orkanartigen Sturmböen mit der Windstärke acht ein Sachschaden von 100 Mio. DM (Feuerwehr Magazin 1/1984)

29.01.1993 Beim Brand einer Produktionshalle (Freizeitgroßhandel & Drachenmanufaktur) in Oldenburg (NI) rücken in Erwartung eines Vollbrandes der Halle sechs Ortswehren aus. Sämtliche Außentüren der Halle dienen als Feuerschutztüren und sind einbruchsicher. Nach 20 Min. kommt es zu einer Durchzündung u. die gesamte Halle steht schlagartig in Flammen, das Dach stürzt ein. Durch massiven Funkenflug droht das Feuer auf angrenzende Gebäude überzugreifen, was aber verhindert werden kann. Sachschaden ca. 2,7 Mio. DM (Nordwest-Zeitung vom 05.02.1993 / Feuerwehr-Lehr- u. Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 83 v. April 1993 / H. Henne in FeuerwehrChronik Nr. 3 v. 31.05.2018, S. 84)

01.01.2013 Die Verbandszeitschrift des Verbandes der Feuerwehr in NW, „Der Feuerwehrmann“ erscheint mit neuem Konzept und veränderter Optik als „FEUERWEHREinsatz:nrw“ (FEUERWEHREinsatz:nrw 1-2/2013)

01.01.2013 Fördert das Land NW (unter bestimmten Bedingungen per Erlass vom 15.08.2012) den Erwerb des „Feuerwehr-Führerscheins“ mit max. 800 Euro. Das ist insbesondere für überwiegend ehrenamtlich organisierte Feu-

erwehren von existenzieller Bedeutung (Dattelner Morgenpost v. 12.10.2012 / Der Feuerwehrmann 8-9/2012) und Eigentümer von Neubauten in NW müssen jetzt Rauchmelder in den Wohnungen anbringen. Für alle anderen Wohnungen gilt eine Übergangsfrist bis 2016 (Recklinghäuser Zeitung u. Ruhrnachrichten v. 05.12.2012 / Recklinghäuser Zeitung v. 25.03.2013)

01.01.2013 Die Feuerwehren in Lünen und Dormagen werden in Berufsfeuerwehren umgewandelt. In Deutschland bestehen jetzt 107 Berufsfeuerwehren (Brandschutz 1/2013 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

18.01.2018 fegt mit bis zu 140 km/h das Orkantief „Friederike“ über NW hinweg. Drei Menschen, darunter ein Feuerwehrmann, sterben. 100 werden verletzt. 30.000 Kräfte von Feuerwehr, Katastrophenschutz und Rettungsdiensten bewältigen über 20.000 Einsätze. Zwei Rheinbrücken werden zeitweise gesperrt, am Niederrhein sind 50.000 Haushalte wegen zerstörter Stromleitungen ohne Strom (FEUERWEHREinsatz:nrw 1-2/2018)

25.01.2018 In Saerbeck (NW) sind bei einem Großbrand einer 5.000m² großen Lagerhalle mit Kunststoffen sind zeitweise mehr als 350 Einsatzkräfte im Einsatz. Die Lagerhalle stürzt teilweise ein. Die Brandursache ist unklar (Recklinghäuser Zeitung v. 26.01.2018)

Es geschah im Februar...

02.02.1483 Das Kloster Dillingen (BY) brennt mit allen Wertgegenständen incl. des Stiftungsbriefes und sämtlicher Urkunden vollständig nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 224)

07.02.1588 Die Stadt Epe (NW) wird von einer Brandkatastrophe heimgesucht. 80 Häuser werden ein Raub der Flammen (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 156)

08.02.1633 Die einrückenden Hessen lassen mehrere Häuser in Datteln und am 09.02. in Ahsen 43 Häuser und die Kirche in Flammen aufgehen (Jansen, Die Gemeinde Datteln, S. 105 u. 159 / Althoff, Vest. Zeitschrift 1941, S. 113 / Grochtmann, Geschichte des Kirchspiels Datteln, S. 155 u. 212 / Grochtmann, Vest. Kalender 1967, S. 117)

29.02.1808 Zeitgleich mit der „Berner Leiter“ konstruiert Wagnermeister Scheck für die Stadt Knittlingen bei Bretten eine fahrbare Schiebeleiter, die eine Verspannung der Oberleiter aufweist und nach jeder Seite gedreht, aufgerichtet und ausgezogen werden kann. Älteste deutsche Drehleiter (Der goldenen Helm, S. 101 / Gihl 1984, Drehleitern, S. 18 / BrandSchutz 1/2010, S. 43). In Knittlingen ist die erste (11m) bekannte deutsche Drehleiter im Dienst (bis 1948). Erbaut wird der „Feuerwagen“ von Andreas Scheck in Lienzingen auf einem vierrädrigen Pferdewagen (125 Jahre Bahnfeuerwehr AW Neumünster 1989, S. 34 / Hase-mann, Magirus DL, S. 9 / Brandschutz 6/2008)

24.02.1858 Im Lavesumer Venn (heute: Stadt Haltern am See, NW) bricht ein Heide und Moorbrand aus, der erst am 05.03. vollständig gelöscht werden kann. 200 Morgen Heidekraut nebst dem aufgestellten Torf werden vernichtet (Amts-Blatt der Königlichen Regierung Münster 1858 Nro. 17 v. 52 04.04.1858, S. 116)

22.02.1863 In Duisburg findet der 2. Rheinisch-Westfälische Feuerwehrtag statt. Carl Metz aus Heidelberg führt eine Spritze vor und hält einen Vortrag über den Nutzen der Einrichtung von Unterstützungskassen für Feuerwehrleute (Deutsche Feuerwehrzeitung Bd. IV Nr. 10 S. 37 / Leupold 2003, Die freiw. Feuerwehren in der Rheinprovinz bis 1918, S. 35 / Der Feuerwehrmann 6-7/2009 S. 166 / CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 207 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S. 9 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 18)

17.02.1878 Die Freiwillige Feuerwehr Recklinghausen (NW), LZ Altstadt, wird gegründet (Festschrift 50 jährige Jubelfeier Der FF Recklinghausen-Altstadt 1928, S.8 / 100 Jahre FF Recklinghausen, S. 15 und 21ff. / Thormann, Feuerio im Vest, S. 77 / 125 Jahre Löschzug Altstadt, 2003)

01.02.1883 Gründung der BF Stralsund (MV) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

01.02.1893 Eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion auf der Zeche General Blumenthal in Recklinghausen (NW) fordert 20 Tote und 17 Verletzte (Farrenkopf, „zugepackt – heißt hier das Bergmannswort, S. 30)

Februar 1898 Die Berufsfeuerwehr Breslau (heute Wroclaw, Polen) nimmt ein dreisitziges, vierrädriges Fahrrad für den „Samariter- und Löschdienst“ in Dienst

- 17.02.1898 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Carolinenglück in Bochum (NW) fordert 116 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)
- Februar 1903 In Dortmund (NW) stellt die Berufsfeuerwehr nach Ausbildung der Mannschaften und der Lieferung des letzten Fahrzeuges den ersten kompletten Löschzug der Stadt in Dienst. Er besteht aus einer Gasspritze, einer mechanischen Leiter und einer Dampfspritze (Festschrift 100 Jahre BF Dortmund 2001, S. 33)
- 24.02.1903 Beim Brand einer Mühle am Pferdemarkt in Oldenburg (NI) entsteht eine so starke Hitze, die Lederhelme der Feuerwehr zusammenschmelzen lässt. Das Ablöschen des Brandes dauert mehrere Tage (H. Henne in FeuerwehrChronik Nr.3 v. 31.05.2018, S. 54)
- 01.02.1918 Gründung der BF Ludwigshafen (RP) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 34)
- 15.02.1923 Während der Ruhrgebietsbesetzung beginnen die Franzosen mit der Ausweisung der Schutzpolizei. Bei Plünderungen zieht die Bevölkerung die Feuermelder (G. Strumpf in „Mit Gott für Kaiser und Reich“, Symposium 2014, S. 27)
- 10.02.1933 Bei Schweißarbeiten an einem Umgehungsrohr explodiert ein Ferngasbehälter der Neunkirchener Eisenwerke AG (SL). 65 Tote und mehrere hundert Verletzte. 1.000 FW-Männer und 1.000 Samariter in Einsatz (Dattener Anzeiger v. 11. u. 13.02.1933 / Notruf 12, Bd. 16, S. 144 / https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Brandkatastrophen; abgerufen am 12.09.2022)
- 24.02.1933 Carl Modersohn, Sohn des Provinzial-Feuerlöschinspektors M. aus Münster, geb. 23.02.1853, Stadtbaurat, Branddirektor, Leiter der FF Unna, Gründungsmitglied des Westf. Feuerwehrverbandes, ab 1898 Vorsitzender, Vorsitzender des Preuß. Landes-Feuerwehr-Ausschusses (Lenski 2014, Der Westfälische Feuerwehrverband 1891 – 1934, S. 58)
- 27.02.1933 Brand des Berliner Reichstages (Dattener Anzeiger v. 28.02. u. 04.03.1933 / Feuerschutz 3/1933 / Bemerkenswerte Brände und ihre Lehren, Die Roten Hefte 34, S. 62 / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 29/2004 / vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 19 ff. u. 80 ff. / CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 123 ff.)
- 10.02.1938 Per RdErl. des Reichsministeriums des Innern wird das gesamte Rettungswesen im Deutschen Reich dem DRK anvertraut und unterstellt (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 42 u. 46)
- 02.02.1943 Abnahme des Feuerschutzpolizei-Regiments 5 „Böhmen-Mähren“ (vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 145)
- 27.02.1943 Abnahme des Feuerschutzpolizei-Regiments „Niederlande“ in Neumünster (NI) (vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 145)
- 03.02.1948 Als erstes Bundesland veröffentlicht Schleswig-Holstein ein Feuerschutzgesetz (vfdb 2019, „Die Stunde Null“; Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949, S. 60)
- 19.02.1953 Schweißarbeiten im Keller des Stuttgarter Textil-Großkaufhauses E. Breuninger AG verursachen einen Großbrand, bei dem ein Mensch ums Leben kommt und Textilien im Wert von 1,3 Mio. DM verbrennen. Drei FF-Männer werden verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 20.02.1953)
- 26.02.1953 Der Präsident des DFV, Albert Bürger, verkündet die Stiftung und Satzung des „Deutschen Feuerwehrehrenkreuzes“ (Der Feuerwehrmann 4/1953 / BrandSchutz 4/1953, S. 94 / Jubiläumsausgabe Lauffeuer 1978, S. 162). Es ist kein staatliches Feuerwehrehrenkreuz, sondern „nur“ ein staatlich anerkanntes! (B. Klaedtker, 6. Fachforum FW-Geschichte VdF NRW, 11/2014)
- 06.02.1958 Bei einem Flugzeugabsturz auf dem Flughafen München-Riem sterben 23 Menschen, darunter viele Spieler der engl. Fußballmannschaft Manchester United. 17 Menschen werden schwer verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 07.02.1958 / Feuerwehr Magazin 5/1984)
- 11.02.1958 Das „Gesetz über den Luftschutz in der DDR“ tritt in Kraft (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 644 / Plattner in BrandSchutz 10/2013)
- 15.02.1963 Größte Brandkatastrophe im Landkreis Waldeck nach dem 2. WK: ein überhitzter Elektromotor verursacht einen dreitägigen Großbrand der Correкта-Werke in Wega (Leichtbauplatten, Wärme- und Trittschalldämmung aus „Poresta“ usw.) (CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 87 ff.)

Februar 1973 Die Verbandszeitschrift „Der Feuerwehrmann“ wird jetzt von allen Feuerwehrverbänden in NRW herausgegeben (Der Feuerwehrmann 2/1973)

03.02.1978 Beschluss der Gründung des Referates 11 („Feuerwegeschichte“) im vfdb in einer Sitzung des erweiterten Vorstandes des vfdb (Dr. Leupold in Feuerwehr-Chronik 1/2018, S. 10 ff.)

16.02.1978 Die Jugendfeuerwehr NRW wird als Anschlussverband in den Landesjugendring aufgenommen (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, S. 185)

18.02.1978 Sterben beim Brand einer Eisfabrik in Dortmund-Dorstfeld zwei Feuerwehrmänner (Festschrift 100 Jahre BF Dortmund 2001, S. 46)

05.02.1988 Der Brand eines Holzverarbeitenden Betriebes am Gelsenkirchener Stadthafen (NW) verursacht ca. drei Mio. DM Sachschaden (Festschrift 90 Jahre FF Gelsenkirchen 1994, S. 10)

14.02.1988 Ein Feuer im Hotel International in Zürich (CH) fordert sechs Tote. Sachschaden in Millionenhöhe (Notruf 112, Bd. 9, S. 111)

19.02.1988 Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen lässt die Steuerung von Feuerwehrsirenen über Funkmeldeempfänger und die stille Alarmierung über Taschenmeldeempfänger zu (10 Jahre Landesverband Bayern e.V. 1993 – 2003, S. 40)

03.02.2008 Bei einem der verheerendsten Hausbrände in Deutschland in den vergangenen Jahren kommen in Ludwigshafen (RP) neun Menschen türkischer Nationalität ums Leben. 47 Bewohner werden aus dem brennenden Mehrfamilienhaus gerettet. Brandursache ist vmtl. Fahrlässigkeit (Recklinghäuser Zeitung vom 05.02.2008 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 215 / Feuerwehr-Magazin 2/1018)

11.02.2008 Um die Notrufnummer bekannter zu machen, wird der 11. Februar zum „Europäischen Tag der 112“ erklärt. Diese kostenfreie Notrufnummer gilt in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

21.02.2022 In der Essener Innenstadt („Grüne Mitte“) gerät ein 2015 errichteter Wohnkomplex in Brand, dass durch den Sturm „Antonia“ wie ein Blasebalg angefacht wird

und in kurzer Zeit 35 Wohnungen zerstört. Drei Personen werden verletzt, 128 Menschen verlieren ihre Wohnung, größtenteils mit der gesamten Habe. Der Vivawest-Chef plant, das einsturzgefährdete Gebäude abzureißen und neu aufzubauen. Der Schaden geht in die zweistellige Millionenhöhe (Recklinghäuser Zeitung v. 22.02.2022 / www.derwesten.de/staedte/essen/essen-news-brand; abgerufen am 23.02.2022)

E s geschah im März...

01.03.1448 Ein Großbrand in Lüdinghausen (Nordrhein-Westfalen) zerstört die gesamte Gemeinde und fordert 32 Tote; 500 Kühe und 64 Pferde, Schweine, Schafe u. Kälber verbrennen. Es ist auch von „starkem Wind“ und „verbrannten Stadttore“ die Rede, „also konde Niemandt uth kommen“ (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 230 / Heimatverein Lüdinghausen: 675 Jahre Stadt Lüdinghausen 1984, S. 22 u. 24 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 98 / <http://genwiki.genealogy.net/Lüdinghausen#Br.C3.A4nde>; abgerufen am 18.06.2020)

28.03.1718 In Recklinghausen (NW) brennt es zwischen der Stein- und der Viehpforte. Den Brandgeschädigten werden von der Stadt vier Schatzungen erlassen (Dorider 1955, Geschichte der Stadt Recklinghausen in den neueren Jahrhunderten, S. 292)

20.03.1748 Edikt des Kölner Kurfürsten Clemens August zum straffreien Brandbetteln (Thormann, Feurio im Vest, S. 44)

08.03.1758 Ein Großbrand in der Siegener Vorstadt Hammerhütte (NW) vernichtet in kurzer Zeit 19 Wohnhäuser, drei Scheunen und die Schule (Festschrift 100 Jahre FF Siegen 1965, S. 31)

04.03.1768 Nach einem Blitzschlag brennt in Rostock (MV) die Jakobikirche nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 706)

15.03.1838 Großfeuer in Kiel (Schleswig-Holstein): Das Dachgeschoss und große Teile des Stadtschlusses brennen nieder. Allein das Waffendepot hat einen Wert von 40.000 Reichstaler. Wegen der eisigen Kälte bekommen die Spritzenmannschaften bis zu 23 Flaschen Branntwein

gereicht (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 488 / Bürger gegen den roten Hahn, S. 20)

19.03.1843 An einem Sonntagmorgen gerät eines der überwiegend mit Stroh gedeckten Häuser der Gemeinde Müllenbach (BY) in Brand; andere Strohdächer werden durch Funkenflug ebenfalls vom Feuer erfasst. Löscharbeiten der Einwohner mit Eimern bleiben wirkungslos, nach nur sechs Stunden sind 35 von ca. 150 Wohnhäusern und 27 Scheunen vernichtet. Eine Wasserleitung ist nicht vorhanden, die Löschmannschaft ist lediglich mit einer Spritze, Brandhaken und Ledereimern ausgerüstet. Aus dem Bericht des Amtmannes: „gleich anfangs fehlte es an Ordnung und Hilfe. Jeder versuchte, zunächst sich und die Seinigen zu retten, und als ich selbst etwa 1½ Stunden nach der Entstehung des Brandes an der Brandstätte ankam und dieselbe, weil Feuerspritzen noch nicht eingetroffen waren, umging, fand ich diejenigen Gebäude, welche zerstört worden sind, schon sämtlich von den Flammen ergriffen“ (<https://muellenbach.kaisersesch.de/index.php/ortsgeschichte-n/51-beitraege-zur-ortsgeschichte/48-der-grosse-brand-1843>; abgerufen am 12.11.2020)

04.03.1858 Ein Feuer vernichtet in der Stadt Stromberg (NW) acht Wohnhäuser und eine Scheune (Amts-Blatt der Königlichen Regierung Münster 1858 Nro. 17 v. 24.04.1858, S. 116)

07.03.1858 Ein Großbrand im Dorf Altenberge (2.800 E., NW, Kreis Steinfurt) vernichtet 11 Wohngebäude, insgesamt 25 Gebäude mitsamt Mobilien, die Ernte des Vorjahres und einen Teil des Viehbestandes. Der nicht versicherte Schadensteil wird auf 14.300 Thaler geschätzt. Das Königliche Oberpräsidium genehmigt daher vom 06.06. bis 06.09. im gesamten Regierungsbezirk zugunsten der Brandgeschädigten eine „allgemeine Haus-Collecte“ (Amts-Blatt der Königlichen Regierung Münster 1858 Nro. 17 v. 24.04.1858, S. 116 u. Nro. 23 v. 05.06.1858, S. 156)

02.03.1868 In Hamburg tritt ein Gesetz zum Feuerlöschwesen in Kraft (vfdb 2019, „Die Stunde Null“; Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949, S. 96)

12.03.1878 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Iserlohn (NW) (Festschrift 100 Jahre FF Iserlohn, 1978, S. 45)

13.03.1878 Gründung der FF Burgsteinfurt (NW): sie ist die zweite freiwillige Feuerwehr im Regierungsbezirk

Münster (125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Steinfurt, Festschrift 2003)

02.03.1908 Das Rathaus der Stadt Heidelberg (BW) brennt vollständig aus. Der Ausbruch geschieht so plötzlich, dass Polizei- und Feuerwache in dem Gebäude nicht mehr alarmieren können, da bereits sämtliche Telefondrähte geschmolzen sind. Neugierige Menschenmassen behindern zudem den Einsatz der Feuerwehr (Langner 1996, „Feuerschwarz“, S. 177)

27.03.1908 Gründung der BF Metz (Elsass-Lothringen), ab 1918 französisch (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 34 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

01.03.1928 Bei einer Seilfahrt-Katastrophe im Schacht I der Zeche Ewald-Fortsetzung in Oer-Erkenschwick (NW) sterben 16 Bergleute, 31 werden verletzt (Archiv der FF Datteln)

30.03.1928 Im Rahmen einer Verwaltungsreform wird in Hamburg die Deputation für das Feuerlöschwesen vom 02.03.1868 aufgehoben und die Feuerwehr der Polizeibehörde unterstellt (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 96)

15.03.1933 Einweihung der Zschachenmühle bei Wurzbach, der ersten Feuerweherschule Thüringens (Stöpel 1993, Thüringer Feuerwehr-Verband, S.68 / CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 205 u. 288)

22.03.1933 Autokatastrophe in Haltern am See (NW). Zwei Lastwagen mit 350 Liter Benzin explodieren am Rathaus. 16 Menschen werden verletzt, fünf Menschen getötet, darunter zwei Feuerwehrleute (Dattelner Anzeiger v. 24.03.1933 / RZ v. 23.03.33 / Sammlung Korte / Thormann, Feurio, S. 130 / Stadtchronik 2000 Jahre Haltern)

28.03.1943 Die Werkfeuerwehr des Volkswagenwerkes in Wolfsburg (NI) wird als Berufsfeuerwehr anerkannt (Der goldene Helm, S. 349)

12.03.1948 In Westdeutschland konstituiert sich der Normenausschuss Feuerlöschwesen (FNFW) (Feuerwehrfahrzeuge der Welt 48/2004). Lt. „Gihl: Geschichte des deutschen Feuerwehrfahrzeugbaus Band 2, S. 40“ konstituierende Sitzung am 27./28.11.1947 in Stuttgart (miteinander

– füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 93)

22.03.1948 Die Landesfeuerweherschule Sachsen nimmt in Dresden-Lockwitz ihren Lehrbetrieb auf (CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 235 / vfdb 2019, „Die Stunde Null“; Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949, S. 76)

01.03.1953 Beginn der Bildung von Zentralwerkstätten für die Feuerwehr in der DDR (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, Seite 627)

25.03.1953 Ausgehend von Pulverresten in einer Anfangwanne vernichtet eine Kettenreaktion an Explosionen von mehreren tausend Tonnen die Munitionsentschärfungsanlage Heppenser Groden (SH). Die 400 Arbeiter können sich rechtzeitig in Sicherheit bringen – in allen Vierteln der 6 km entfernt liegenden Stadt Wilhelmshaven erzeugen die Druckwellen große Sachschäden, insgesamt in Höhe von einer Mio. DM (Recklinghäuser Zeitung v. 26.03.1953 / BrandSchutz 6/1953)

01.03.1958 Ein Großbrand im VEB Fischverarbeitungsbetrieb Saßnitz (Rügen, DDR) entsteht ein Sachschaden von 2,2 Mio. Mark. Wegen Fahrlässigkeit werden fünf Werksangehörige zu Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren bestraft (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 644)

25.03.1958 Das Nordrhein-Westfälische „Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung bei Unglücksfällen und öffentlichen Notständen“ (FSG) wird bis 1974 Grundlage zum Feuerschutz in der Trägerschaft der Gemeinden. Von der Gefahrenabwehr durch die Polizei und die Ordnungsverwaltung werden die Feuerwehren organisatorisch deutlich geschieden (GV.NW. S. 101 / Festschrift Datteln 1967, S. 39 / 110 Jahre Berufsfeuerwehr Essen 2004, S. 63 / Das Gesetz tritt am 01.04. in Kraft (Landkreis Recklinghausen 1945 – 1965, S. 66 / Festschrift 40 Jahre FF Rauxel-Dorf 1960 / Archiv der FF Datteln 3700-01)

30.03.1958 Ein durch Fahrlässigkeit verursachter Großbrand in einer Ziegelei im Dachsteinwerk Beilrode (DDR) verursacht einen Sachschaden von 500.000 DM, 93 Arbeiter werden arbeitslos (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 645)

02.03.1973 Ein durch Brandstiftung verursachtes Feuer vernichtet den Dachstuhl des 1446 erbauten Rathau-

ses in Rendsburg (SH) (Brandschutz in Baudenkmälern und Museen 1980; S. 99)

08.03.1978 Das Niedersächsische Brandschutzgesetz (NBrandSchG) löst das Feuerschutzgesetz von 1949 ab (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 119)

31.03.1978 Auf Initiative des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Albert Bürger, gründet sich der „Kameradschaftsbund altgedienter Feuerwehrangehöriger“ (VFDB 1/1979, S. 31). Mangels Zustimmung der Delegierten des DFV löste er sich Ende 1980 aber wieder auf

21.03.1983 Im Deutschen Museum in München (BY) richtet ein Großbrand einen Schaden von rd. 8,7 Mio. DM an (Recklinghäuser Zeitung v. 21.03.2018)

März 1993 Gründung der ersten Kreisfeuerwehrverbände in Bayern (10 Jahre Landesverband Bayern e.V. 1993 – 2003, S. 47)

01.03.1998 In NRW tritt das neue „Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung“ (FSHG) in Kraft und löst das Gesetz vom 25.02.1975 ab (Festschrift FF Merklind 2004, S. 51 / GV.NRW. 1998, S. 122). Die Landesfeuerweherschule wird umbenannt in „Institut der Feuerwehr (IdF)“ (M. Thissen 2021, Von der Provinzial-Feuerweherschule zum IdF NRW, S. 213)

02.03.1998 vernichtet ein Großbrand das Möbellager Feldhege in Hertzen (NW) und verursacht einen Schaden von 3,5 Mio. DM (Archiv der FF Datteln)

03.03.1998 wird das Baudenkmal „Altes Gymnasium“ in Oldenburg (Niedersachsen) durch einem Großbrand bei starkem Wind vollständig zerstört. Brandursache ist ein technischer Defekt in der elektr. Installation im Dachstuhl. Der Sachschaden wird auf fünf bis 10 Mio. DM geschätzt. 477 Schüler bekommen Unterricht in benachbarten Schulen und Firmenräumen (Nordwest-Zeitung ab 04.03.1998 / Oldenburger Volkszeitung und Weserkurier vom 05. und 06.03.1998 / H. Henne in FeuerwehrChronik Nr. 3 v. 31.05.2018, S. 87)

14.03.2003 In Kaltenweide (Langenhagen bei Hannover, NI) brennt ein Feuerwehrhaus mit vier darin abgestellten Feuerwehrfahrzeugen vollständig nieder

30.03.2003 Große Teile der Karl-May-Bühne in Bad

Segeberg incl. des Dampfzuges fallen einem Brand zum Opfer

17.03.2008 Aufgrund einer defekten Ethylen-Leitung kommt es zu einem Großbrand im Ineos-Chemiewerk in Worringen (Köln). Ein 3.000m³-Tank giftigen Acrylnitrils geht in Flammen auf. 1.180 Einsatzkräfte der Kölner Feuerwehr und aus dem gesamten Rheinland können das Feuer nach Stunden mit einem Schaumteppich ersticken (Recklinghäuser Zeitung v. 18. u. 19.03.2008 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 304)

März 2013 beginnt in Münster (NW) einer Serie von Brandstiftungen. Bis Oktober gehen 48 Autos in Flammen

auf, der Sachschaden beträgt ca. eine Mio. Euro (Recklinghäuser Zeitung v. 01.10.2013)

10.03.2013 In Backnang (BW) sterben bei einem Hausbrand sieben Kinder und eine Frau. Alle stammen aus der Türkei. Brandursache ist ein defekter Holzofen (Recklinghäuser Zeitung vom 11. März 2013 / https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Brandkatastrophen; abgerufen am 12.09.2022)

12.03.2013 sorgen Schnee und Eis sorgen für eine Massenkarambolage von mehr als 100 Fahrzeugen mit 30 Verletzten auf der A45 in Mittelhessen (Recklinghäuser Zeitung v. 13.03.2013)

Die Berufsfeuerwehr Hamburg ist 150 Jahre alt

von Manfred GIHL

Am 12. November 2022 wird die Berufsfeuerwehr Hamburg 150 Jahre alt. Fast 200 Jahre lang waren für das geordnete Feuerlöschwesen in Hamburg bis 1872 die sogenannten „Löschanstalten“ zuständig gewesen, eine bis zu 1000 Mann starke Freiwilligentruppe, die im Volksmund wegen ihrer weißen Schutzkleidung „Wittkittel“ hießen. Nach dem verheerenden „Großen Brand“ von 1842, dem ein Drittel der Kernstadt zum Opfer fiel, beriet der Senat lange über die notwendigen Verbesserungen des Löschwesens. Am 12. November 1872 erhielt endlich auch die Freie und Hansestadt als 17. Stadt im Deutschen Reich eine Berufsfeuerwehr, anfangs noch „permanentes Corps“ genannt. In der bereits 348.000 Einwohner zählenden bedeutenden Handels- und Hafenstadt wurden die ersten drei Feuerwachen eingerichtet.

Ihren ersten Einsatz hatte die Berufsfeuerwehr, die zunächst nur 48 Mann stark war, noch an ihrem Gründungstag: am Steindamm Nr. 138 brannte ein Klavierlager. An jeder der drei Wachen waren eine Dampffeuerspritze, eine Hand-

druckspritze und ein Wasserwagen stationiert, sämtlich mit Bespannung (es gab 26 Pferde insgesamt). Den Branddirektor warb man von der Berufsfeuerwehr Danzig ab: es war der erfahrene Friedrich Wilhelm Kipping, der im Laufe seiner 20-jährigen Dienstzeit nicht nur die drei provisorischen Wachen neu baute, sondern die Zahl der Wachen auf sieben erhöhen und die Personalstärke auf 330 Mann steigern konnte. Kipping kam bei einem Speicherbrand am 22. Oktober 1892 ums Leben.

Legendär wurde sein Nachfolger Adolph Libert Westphalen, der die Feuerwehr von 1893 bis 1916 leitete. Unter ihm begann ab 1907 die Motorisierung der Löschzüge. 1913 erhielt Hamburg sein erstes Löschboot. Der Erste Weltkrieg und die Wirtschaftskrise verhinderten die zügige Vollmotorisierung, sodass die beiden letzten Löschzüge mit Pferdebespannung erst 1925 außer Dienst gingen.

Große Verdienste erwarb sich Westphalen auch um den Vorbeugenden Brandschutz. Nach ihm

ist der Westphalensweg benannt, wo sich seit 1922 die Feuerwache Berliner Tor und die Amtsleitung befinden.

Aufsehen in ganz Deutschland erregte 1906 der Brand der St. Michaeliskirche, dem Wahrzeichen Hamburgs. Trotz des Einsatzes von sieben Löschzügen, die elf Dampffeuerspritzen einsetzten, war der berühmte „Michel“ nicht vor dem Totalverlust zu bewahren.

Den größten Schiffsbrand ihrer Geschichte hatte die Hamburger Feuerwehr im März 1929 zu bewältigen. Das am Ausrüstungskai einer Werft liegende Passagierschiff „Europa“ geriet vor Fertigstellung in Brand. Zur Brandbekämpfung wurden sämtliche Löschboote und 9 Löschzüge eingesetzt, die insgesamt 176 B-Rohre vornahmen.

Ein einschneidendes Ereignis war die Zusammenführung der Berufsfeuerwehren der ehemals selbständigen Städte Altona und Harburg mit Hamburg aufgrund des 1937 beschlossenen Groß-Hamburg-Gesetzes. Der Personalbestand stieg von 673 auf 883 Feuerwehrbeamte, die Anzahl der Wachen von 13 auf 17. Die Eingliederungen brachten manche organisatorische Probleme mit sich!

Eine weitere tiefgreifende Veränderung brachte das 1938 erlassene Reichsfeuerlöschgesetz: Die bisher kommunale Berufsfeuerwehr Hamburg wurde als Feuerschutzpolizei (und die Freiwilligen Feuerwehren als Hilfspolizeitruppen) in die Ordnungspolizei eingegliedert und dem Chef der Deutschen Polizei unterstellt. Die Hamburger Branddirektion hieß nun „Kommando der Feuerschutzpolizei“. Uniformen waren nun polizeigrün, und die Einsatzfahrzeuge auch.

Schwere Zeiten brachen für die Feuerwehr nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs an. Die personell und materiell erheblich verstärkte Feuerschutzpolizei wurde der steigenden Zahl von Bränden infolge der schweren Luftangriffe nur mühevoll Herr. Höhepunkt waren die Juliangriffe 1943. Am 28. Juli kam es zu ausgedehnten Flächenbränden in den östlichen Stadtteilen, die zu einem gewaltigen Feuersturm führten, in dem

Tausende von Bewohnern ums Leben kamen. Als Insel im Feuermeer konnte die Hauptfeuerwache Berliner Tor gerade noch gehalten werden. Ein Jahr später wurde sie durch mehrere Volltreffer erheblich beschädigt.

Nach dem Krieg stand die Feuerwehr unter der Aufsicht der britischen Besatzungsmacht. Ihr war sehr an der Wiederaufnahme der Tätigkeit gelegen, soweit das in Anbetracht der beschädigten Wachgebäude und der wenigen einsatzfähigen Löschfahrzeuge möglich war. Neben der Neuorganisation erhielt die Feuerwehr einen weiteren Auftrag, als die britischen Aufsichtsoffiziere anordneten, das Krankentransportwesen (bisher beim DRK) am 1. April 1946 zu übernehmen und darüber hinaus einen „Unfalldienst für Straßunfälle“ einzurichten. Für diese neuen Aufgaben besaß die Feuerwehr überhaupt keine eigenen Fahrzeuge! Dies war der Beginn des Rettungsdienstes der Feuerwehr Hamburg, der heute zahlenmäßig alle anderen Einsatzarten bei weitem übertrifft.

Im Februar 1962 wurde die gesamte Feuerwehr aufs Äußerste gefordert, als eine schwere Sturmflut über Hamburg hereinbrach und vor allem den Stadtteil Wilhelmsburg überschwemmte. Im ersten Zugriff konnte die Feuerwehr über 1500 Menschen aus lebensbedrohenden Lagen retten.

Als erste deutsche Feuerwehr nahm Hamburg 1977 eine computerunterstützte Einsatzleitzentrale in Betrieb. Weitere Meilensteine: 1972 1. Notarztwagen, 1996 Übernahme des Kampfmitelräumdienstes, 1999 Eröffnung der Landesfeuerweherschule und der Akademie für Rettungsdienst und Gefahrenabwehr, 2001 Übernahme der Elbtunnelfeuerwehr mit zwei Standorten von der Baubehörde.

Die Feuerwehr Hamburg ist die zweitgrößte deutsche Feuerwehr und eine der führenden Feuerwehren in Europa. Sie stellte sich stets erfolgreich den steigenden Anforderungen, zu denen heute besonders die nicht zuletzt demografisch bedingte Ausweitung des Rettungsdienstes und die Folgen der Pandemie zählen. An 21 Feuer- und Rettungswachen, einer Technik- und Umweltschutzwache und an 12 Rettungswachen

verrichten 3060 Feuerwehrbeamte und -beamtinnen, darunter 120 Frauen, ihren Dienst. Die 86 Freiwilligen Feuerwehren zählen 2648 Ehrenamtliche, darunter 281 Frauen. Der Fahrzeugpark umfasst rund 550 Einsatzfahrzeuge aller Art, darunter allein 228 Löschfahrzeuge und 157 Ret-

tungsfahrzeuge sowie drei Löschboote. 2022 wurde die Hamburger Feuerwehr insgesamt 282.516 Mal alarmiert, davon 10.513 Mal zu Bränden, 21.287 Mal zu Hilfeleistungen aller Art und 250.716 Mal im Rettungsdienst.

Die Hamburger Feuerwehr - wie sie wurde, was sie ist - Eine etwas unübliche Betrachtung

von Manfred GIHL

Anno 1842 – es war Anfang Mai –
gab es um Mitternacht in Hamburg großes Geschrei,
als die Nachtwächter „Für in de Dikstrat“ laut ausriefen,
um die Bürger zu wecken, die fest schliefen.
Die wackeren Wittkittel eilten herbei mit ihren Sprützen,
doch deren Wasserstrahlen konnten nicht viel nützen,
zu groß war des Feuers zerstörende Macht,
durch starke Winde überall neu entfacht.
Es übersprang die engen Gassen und Fleete sogar,
das machte den Ernst der Lage klar.
Am dritten Tag kam das Feuer endlich zum Stehen,
das kann man heute in der Straße „Brandsende“ noch sehen.

Mit großem Bedauern gab der Senat bekannt:
über 1000 Häuser und Speicher sind niedergebrannt.
Den Verlust ihres Heimes in diesen drei Tagen
hatten fast 20.000 Menschen zu beklagen.

Schnell war man sich einig – das kann man verstehen – :
so etwas darf nie wieder geschehen.
Wir brauchen Profis, und nicht nur am Tage,
nein, rund um die Uhr, das ist keine Frage.
Und Dampfheuerspritzen, mit Pferden bespannt,
wie anderswo schon länger bekannt.
In England baut man sie in bewährter Qualität,
in Hamburg kam die erste 1869, also recht spät.

Doch genau 30 Jahre gingen ins Land,
bis der Senat endlich zu der richtigen Lösung fand.
Die Spritzenmeister, so bemüht sie auch stets waren,
wichen dem Branddirektor, der mehr kompetent und erfahren.
Noch recht klein war die Berufsfeuerwehr, als sie begann.

Sie zählte gerade mal drei Wachen und 48 Mann.
Doch waren sie besser ausgerüstet zum Löschen und Retten,
vorbei die Zeiten mit Einreißhaken und Eimerketten.
Und die Berufsfeuerwehr wuchs mit der Zeit:
1892 standen schon 330 Männer an 8 Wachen bereit.

1906 geriet die Hauptkirche St. Michaelis in Brand.
Dieses Ereignis sorgte für Aufsehen im ganzen Land.
273 Mann arbeiteten mit 11 Dampfspritzen zusammen,
dennoch wurde Hamburgs Wahrzeichen ein Raub der Flammen.
Der brave Türmer kam dabei leider ums Leben,
er hatte zuvor noch eine Rückmeldung gegeben.

Die Motorisierung der Löschzüge begann nach der Jahrhundertwende
die Zeit der Pferdebespannung ging langsam zu Ende.
Zunächst fuhr man elektrisch, der Strom wurde Batterien entnommen
(diese Antriebsart ist ja jetzt wieder stark im Kommen!).

Zum Schutz des Hafens wurde viel getan:
1913 schaffte die Feuerwehr erstmals zwei Löschboote an.
Selbstverständlich von Benzinmotoren angetrieben,
(eines ist sogar bis 1949 im Dienst geblieben.)

Der Erste Weltkrieg traf die Feuerwehr sehr.
Ein Drittel der Mannschaft musste zum Militär.
Bald wurden Stiefel, Kleidung und Schläuche knapp
und für die Pferde fiel nicht genug Futter ab.
Viele Kollegen haben an der Front den Tod gefunden,
auch der Branddirektor erlag seinen schweren Verwundungen.

Nach dem Krieg folgten Wirtschaftsflaute und Inflation,
sie verzögerten so manche dringende Investition.
Zum Beispiel für die Motorisierung der meisten Wachen
und auch baulich war noch vieles zu machen.
1925 endlich waren alle Feuerwehrpferde ausgespannt,
Kurios: Bei Rückmeldungen wird noch heute „Abspannen“ genannt.
Am Berliner Tor bezog die Hauptfeuerwache 1922 einen modernen Bau,
somit besteht diese Wache 2022 100 Jahre genau.

Dieser Großbrand war ein gewaltiger Schock:
1929 brannte es bei Blohm + Voss in einem Dock.
Dort lag die „Europa“, fast fertiggestellt,
Der Norddeutsche Lloyd hatte sie bestellt.
Zwar löschte die Feuerwehr mit 183 Rohren!
Dennoch ging der Ozeandampfer schließlich verloren.

Das Jahr 1937 hat die Feuerwehr sehr bewegt,
Harburg und Altona wurden mit Hamburg zusammengelegt.
Groß-Hamburg wurde in die Gebiete Ost, West und Süd eingeteilt,
insgesamt 17 Wachen standen nun einsatzbereit.

Eine einschneidende Veränderung ist 1938 zu nennen,
äußerlich an den grün lackierten Fahrzeugen zu erkennen:
Mit der kommunalen Selbständigkeit war es vorbei,
die Feuerwehr Hamburg wurde „Feuerschutzpolizei“.
Der Aufbau ging stetig voran, die Schlagkraft stieg,
doch dann begann 1939 ein verheerender Krieg.
Bomben fielen auf die Stadt, vor allem im Hafen
verursachten sie Brände, wo sie ihre Ziele trafen.
Die Feuerwehr trotzte lange Zeit dem Bombenterror.
Doch das Schlimmste stand ihr noch bevor.
Eine Katastrophe brach über die Stadt herein,
sie ging als „Action Gomorrha“ in die Geschichte ein.
Im Feuersturm im Juli 1943 kamen Tausende ums Leben.
Die Feuerwehr hat ihr Möglichstes gegeben,
doch auch die beste ist machtlos gegen Flächenbrände.
Im Mai 1945 war der Krieg schließlich zu Ende.
Unter Aufsicht der britischen Besatzungsmacht
wurde die Feuerwehr wieder in Gang gebracht.
Ihr wurde noch eine weitere Aufgabe übertragen:
nämlich der Unfalldienst mit Krankenwagen.
Der anfangs noch getrennte Verletzten- und Krankentransport
entwickelte sich ab 1969 zum umfassenden Rettungsdienst fort.

Einen enormen Fortschritt bewirkte der BOS-Funk,
„Von Florian Hamburg ...“ begann jetzt jede Rückmeldung.
Jahrzehntelang zunächst analog, heute digital
sind diese Funkgeräte zur schnellen Kommunikation ideal.

Eine gewaltige Sturmflut, mit der niemand gerechnet hat,
bedrohte im Februar 1962 den Süden der Stadt.
Die Feuerwehr erkannte als erste die drohende Gefahr
und machte sofort all ihre Schlauchboote klar.
Damit rettete sie Menschen von Dächern und Bäumen
und vielfach aus überfluteten Innenräumen.
Auf sich allein gestellt war sie viele Stunden,
bis Hilfe von auswärts sich eingefunden.

Auf Frachtschiffen, deren Ladung aus diversem Stückgut bestand,
hat es in den siebziger Jahren relativ häufig gebrannt.
Containerschiffe waren damals noch unbekannt.
Auch Fischmehl und Baumwollballen gerieten oftmals in Brand.
Die Bekämpfung der Schwelbrände im engen Laderaum
gelang nur durch den Einsatz großer Mengen von Schaum.
Und dreimal gab es „8. Alarm“ in den siebziger Jahren,
als weitläufige Hafenschuppen in Brand geraten waren.

Den Wald- und Heidebränden 1975 in Niedersachsen
waren die einheimischen Wehren allein nicht gewachsen.
Von Hamburg eine Woche lang starke Kräfte gesandt,
das erforderte enormen logistischen Aufwand.

Die fällige Umstellung vom SSG 1) auf den PA 2).
gelang der Feuerwehr zügig, problemlos und zeitnah.
Auch auf Langzeitemergeräte war sie spezialisiert.
So wurde im Atemschutz viel investiert.
1) Sauerstoffschutzgerät , 2) Pressluftatmer

1972 beging die Berufsfeuerwehr ihr 100jähriges Bestehen.
In der Innenstadt war ein Fahrzeugkorso zu sehen,
und andere Festivitäten machten das Jubiläum publik:
mit Festschrift, Tag der offenen Tür und Ball im Hotel „Atlantic“.

Die Wachalarmierung basierte seit je her
recht zuverlässig auf dem Fernschreibverkehr.
Doch als die Einsatzzahlen stiegen von Jahr zu Jahr
das System an seine Grenzen gekommen war.
Die rechnerunterstützte Einsatzlenkung war ein Meilenstein,
denn mit ihr zog 1977 die Digitalisierung in die Feuerwehr ein.

Die Sicherheit des Hafens stand stets auf dem Plan,
die Erneuerung der Löschbootflotte ging zügig voran.
Von 1975 bis 1985, also in nur zehn Jahren,
sechs neue Löschboote in Dienst gestellt waren.

Die Einsatzmöglichkeiten erweiterten sich stark
durch die Einführung der Wechsellader in den Fahrzeugpark.
1977 kam der erste, dazu Abrollbehälter für verschiedene Gebräuche,
zum Beispiel für Atemschutz, Löschpulver, Schaum und Schläuche.

Die Technik- und Umweltschutzwache, auf Gefahrguteinsätze spezialisiert,
wurde 1986 in Wilhelmsburg installiert.

Hier sind eine große Anzahl von Abrollbehältern und der Kran stationiert,
so sind hier Sonderfahrzeuge und Spezialistenteams konzentriert.

Von der Ausbildungsabteilung lange erwartet, 1987 war es so weit:
die Landesfeuerweherschule in Billbrook stand endlich bereit.
Die Aus- und Fortbildung lagen nun in einer Hand.
Hörsäle und Übungsgelände waren auf dem neuesten Stand.
Die Bedeutung der Landesfeuerweherschule stieg 1995 noch mehr
mit der Gründung der „Akademie für Rettungsdienst und Gefahrenabwehr“.

Die Feuerwehr nimmt auftragsgemäß den Rettungsdienst wahr.
Dessen Umfang und Ansprüche stiegen von Jahr zu Jahr.
Den medizinischen Fortschritten wurde stets Rechnung getragen,
das führte ab 1969 zur Einführung von Notarztwagen.
Und die Ausbildung des Personals wurde intensiviert,
die Rettungsassistenten sind heute hoch qualifiziert.

Ausgerechnet am Silvestermorgen 1989 brach Feuer aus in den Alsterarkaden
und verursachte enormen Gebäude- und Sachschaden.
Fast den ganzen Tag stand eine Rauchsäule über der Stadt,

die zahlreiche Neugierige zum Jungfernstieg angelockt hat.

Neue Tätigkeiten brachten Höhenrettung, Tauchergruppen und Brandverhütungsschauen.
Und in allen drei Laufbahngruppen finden sich jetzt auch Frauen.

Der Aufgabenbereich vergrößerte sich 1996 bzw. 2002 sehr
durch die Übernahme von Kampfmittelräumdienst und Elbtunnel-Feuerwehr.

1998 war die Leitstellenneuplanung zum Abschluss gekommen,
in der Wendenstraße wurde das „Feuerwehr-Einsatz-Lenkungs-System“ FELS in Betrieb genom-
men.

Die Feuerwehr war seit den 1960er-Jahren
zumeist mit dem Drei-Fahrzeug-Löschzug zum Feuer gefahren.

Um die Effektivität zu steigern und zu straffen,
wurde das „Fahrzeugkonzept 2001“ geschaffen.

Dazu wurde das „Hamburger Löschfahrzeug“ (HLF) gewählt.

Die Tage des Tanklöschfahrzeugs waren damit gezählt.

Es entfiel, ohnehin nicht mehr nach DIN genormt, jetzt.

Die Neukonzeption war 1995 bereits an vier Wachen erfolgreich umgesetzt.

1997 feierte die BF ihr 125-jähriges Bestehen.

Bei diesem Jubiläum gab es so manches Interessantes zu sehen.

Mit vielen Veranstaltungen ging sie an die Öffentlichkeit
und zeigte überzeugend ihre Leistungsfähigkeit.

Das fand große Anerkennung in den Medienberichten.

Auch ein Fahrzeugkorso durch die Innenstadt fehlte mitnichten.

Die Technische Abteilung zog 2001 zur Großmannstraße um
ins eigens errichtete Technik- und Logistikzentrum.

Die Eröffnung vollzog mit verhaltenem Stolz

(noch war er nicht Bundeskanzler) der Innensenator namens Scholz.

79 Jahre lang war die Kfz-Werkstatt am Berliner Tor untergebracht.

und hat hier unter erschwerten Bedingungen Reparaturen und Wartung gemacht.

Als 2002 die Elbe auch bei Dresden über die Ufer trat,

half die Feuerwehr Hamburg ihrer Patenstadt

in den überschwemmten Gebieten die Schäden zu mindern,

so gelang es schließlich, das Schlimmste zu verhindern.

Als Publikumsmagnet erwies sich das „Feuerwehr-Informationen-Zentrum“, kurz „FIZ“.

Es hat seit 2003 am Berliner Tor seinen Sitz.

Hier wird das richtige Verhalten bei Feuer praktisch gelehrt.

Das FIZ ist bei Hamburger Schulklassen sehr begehrt.

Nicht erst seit den 2000er-Jahren nutzt die Feuerwehr Computer und EDV.

Neue Feuer- und Rettungswachen gingen in Dienst oder waren im Bau.

Die „Analytische Task Force“ wurde neu geschaffen,

ihre Aufgabe: das Aufspüren von chemischen und biologischen Waffen.

2005 beschaffte die Feuerwehr ein Teleskopmastfahrzeug ohnegleichen,

mit ihm kann man Rettungshöhen bis zu 54 Metern erreichen.

Daneben lief das Drehleiter-Ersatzbeschaffung weiter
bis jetzt 22 DLAK 23/12, der genormten Standard-Leiter.

Die Aufgaben im Rettungsdienst stiegen enorm mit der Zeit,
die Feuerwehr stellt außer RTW auch NEF 1), IRTW 2), GRTW 3), BITW 4), SRTW 5), GW-RD 6),
GW-BHP 7) und GW-San 8) bereit.

1) *Notarzt-Einsatzfahrzeug*, 2) *Infektionsrettungswagen*, 3) *Großrettungswagen*,
4) *Baby-Intensivtransportwagen*, 5) *Schwerlastrettungswagen*, 6) *Gerätewagen-Rettungsdienst*,
7) *Gerätewagen-Behandlungsplatz*, 8) *Gerätewagen-Sanität*

Schon länger wurde eine Zunahme der technischen Hilfeleistungen registriert,
darauf wurde ab 2011 mit einem neuen Rüst(wagen)konzept reagiert.

2016 hatte in Hamburg das G 20-Gipfeltreffen stattgefunden.

Die Sicherstellung hatte tagelang starke Kräfte gebunden.

Die brutale Straßengewalt war nicht vorhersehbar,
sie brachte die Einsatzkräfte mehrmals in Gefahr.

Die Erneuerung der Löschbootflotte stand ab 2016 wieder an.
Ein großes und zwei kleinere Löschboote enthielt der Haushaltsplan.
Als erstes wurde das große Löschboot ausgeschrieben und geordert.

Hohe Pumpenleistung und modernste Technik wurden gefordert.

Es wurde nach dem früheren Branddirektor Westphal benannt,
damit wurden seine Verdienste insbesondere nach 1945 anerkannt.

Die Taufe erfolgte 2018 in würdigem Rahmen,

an der sogar dessen Enkel und Urenkel teilnahmen.

Die beiden kleineren Löschboote wurden 2021 übernommen.

Damit war die Erneuerung der Flotte zum Abschluss gekommen.

In der Ausbildung des Rettungsdienstes tat sich inzwischen viel::

der „Notfallsanitäter“ für die Erstversorgung ist das neue Ziel.

Zu weiteren Verbesserungen tragen seit 2022 außerdem bei
das neue MANV-Konzept und das Referat „Rettungsdienst“ bei F 02.

Und plötzlich veränderte Corona unser gewohntes Arbeitsleben,
doch bei der Feuerwehr kann es natürlich kein „home office“ geben,
darin unterscheidet sie sich von jeder Verwaltung!

Oberstes Ziel ist die die Einsatzbetriebs-Aufrechterhaltung.

Die gelang durch strenge Hygienemaßnahmen, Tests und flexible Dienstplangestaltung

Ein Rückblick: In den vergangenen 150 Jahren

hat die Feuerwehr so manche kritische Lagen erfahren.

Sie hat sie stets gemeistert und damit den Beweis erbracht,
wie hoch motiviert und professionell sie rund um die Uhr arbeitet, bei Tag und bei Nacht.

Ihr sind bis heute Tradition und Fortschritt in gleichem Maße wichtig,
das halten wir als schutzbedürftige Bürger und Bürgerinnen auch für richtig.

Es ist uns ein Bedürfnis, allen Feuerwehrmännern und -frauen zum Jubiläum zu gratulieren
und zu danken, dass sie unsere Sicherheit jederzeit garantieren.



Die rot-grün-goldene Herbstzeit lädt wieder zu Besuchen von Museen und Ausstellungen ein, und in puncto rot, grün und gold haben wir immer viel Besonderes, sogar mitunter überraschend "Zukunftsweisendes" zu bieten - wie zum Beispiel diese elektroautomobile Drehleiter aus Offenbach am Main von 1903!

Auch wenn die Corona-Pandemie inzwischen etwas von ihrem Schrecken verloren hat, bitten wir weiterhin um die Einhaltung der Abstandsregeln und die Beachtung der in Hessen aktuell geltenden Hygieneregeln. Das Tragen einer/s Maske/Mundschutzes überlassen wir Ihrem eigenen Ermessen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihr Museumsteam

Wir bedanken uns bei:

- ▣ Manfred Gihl

- ▣ Peter Korte

- ▣ Peter Snellen

Impressum

Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Redaktionsanschrift

Michael Thissen

Landstraße 25, 41516 Grevenbroich

M.Thissen@FW-Chronik.de

www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@icloud.com)

Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen